

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

115 (19.5.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-79024](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-79024)

Östfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspächter: Kurik, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2061 und 2062. — Verlagskonto Hannover 309 49. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Kurik, Kreispostkasse Kurik, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 30 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschließlich 2,10 Pf. Postzustellungsgeld zuzüglich 36 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. — Anzeigen sind unbedingt am Vortage des Erscheinens anzugeben.

Folge 115

Montag, den 19. Mai

Jahrgang 1941

Lage im Irak für England ernst

Ungelöste Schwierigkeiten des Nachschubs / Delverförgung der Flotte besorgniserregend

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 19. Mai.
In London wird die militärische Lage um den Irak als ernst gekennzeichnet. England ist hier, schwedischen Meldungen zufolge, darüber klar, daß die Herbeiführung von Verstärkungen und Material nicht einfach sein werde, während der Feind unter Ausnutzung der inneren Linie arbeiten könne. England habe zwar gute Luftstreitkräfte in Ägypten, aber diese seien in Syrien voll befristet. Die englische Flotte sei zwar keineswegs abhängig von der Delverföhrung über Haifa, aber wenn möglichweise auch die Delverföhrungen durch den Suezkanal abgeschnitten werden sollten, könne die Lage kritisch werden. Es wird widerwillig zugegeben, daß die Träfer den Kampf tapfer fortsetzen, und daß bisher keine Anzeichen für einen Zusammenbruch der Regierung Raschid Ali oder für die Auflösung ihrer Armee vorliegen, obwohl — wie ein junger englischer Offizier in einer Unterredung mit Reuters folg enthüllt — die Engländer „alle Mittel“ angewandt haben, um die „Knoche“ aus der Welt zu schaffen. Einige dieser typisch britischen Methoden — wie die Bombardierung von Bagdad und irakischen Frauen und Kindern — sind der Welt ja bereits zur Kenntnis gekommen.

Die Besprechungen mit Ibn Saud

Rom, 19. Mai.
Zu den Verhandlungen zwischen dem Irak und Saudi-Arabien, die in El Riad zwischen König Ibn Saud und dem irakischen Minister Naji Saeid geführt wurden, erzählt man, daß sie ihre Grundlage in dem Freundschafts- und Bündnisvertrag zwischen Irak und Saudi-Arabien vom 2. April 1936 fanden, der lehrs Tage später durch Beitritt des Yemen zum „Pakt der arabischen Brüderlichkeit“ erweitert wurde. Dieser „auf der Grundlage der islamischen Bande und der nationalen Einheit“ geschlossene Pakt sieht, wie im Falle des englischen Angriffs auf den Irak, eine gegenseitige Pflanznahme der Vertragspartner vor über die Art der Verletzungen, die zur Abwehr des Angriffes zu treffen sind.
Die in dem Pakt enthaltenen Ausführungen zur Aufrechterhaltung des Angriffs sind im Falle des Angriffs Englands auf Irak gegeben. Damit gehen die Bestimmungen des Paktes der arabischen Brüderlichkeit zwischen Bagdad und El Riad weitestgehend über die des Paktes von Saadabad hinaus, der im Falle des Konfliktes Irak-England den Vertragspartnern Irak, Türkei und Afghanistan nahegelegt, sich bei den Konfliktfällen, die ihre Interessen berühren, zu beraten.

Beziehungen aufgenommen

Moskau, 19. Mai.
Die seit dem 3. Mai zwischen den Regierungen der Sowjetunion und des Irak geführten Verhandlungen über die Aufnahme der normalen diplomatischen Beziehungen sind am



(Kartendienst Zander)

18. Mai erfolgreich beendet worden. Am gleichen Tage haben der Botschafter der Sowjetunion in der Türkei, Wladimir G. G. G., und der irakische Gesandte in der Türkei, Dairi Lanan, die Urkunden über die offizielle Aufnahme der diplomatischen, Handels- und Konsularbeziehungen zwischen der Sowjetunion und dem Irak ausgetauscht.

Feindliche Panzer angegriffen

Damaskus, 19. Mai.
Nach dem vom irakischen Hauptquartier am Sonntag ausgegebenen Bericht haben Schartruppen an der wichtigsten Front feindliche Panzer angegriffen und unter Verlusten zur Flucht gezwungen.
An der Südf ront griffen irakische Streitkräfte in der Nacht zum 17. Mai feindliche Lagerplätze bei Maafut und Alchawaba an. Die Engländer hatten beträchtliche Verluste. Gegenwärtige Panzerabteilungen mußten sich in ihre Lager zurückziehen. Britische Bomber griffen

in der Wüste britische Panzerwagen an, von denen einige zerstört wurden. Ferner wurden Gefangenen geflohen durchgeführt, von denen die irakischen Flugzeuge alle unversehrt zurückkehrten. Feindliche Flugzeuge überflogen Bagdad und warfen einige Bomben über dem Lager von Raschid.

Vormarsch gegen Transjordanien

Stockholm, 19. Mai.
Britische Truppen haben — einer Meldung aus Beirut zufolge — die Grenze nach Transjordanien überschritten und den Vormarsch gegen Amman angetreten. Zur Begründung wird erklärt, daß Transjordanien den irakischen Protest gegen Benutzung seines Gebietes für Kriegszwecke gegen den Irak nicht beantwortet habe. Britische Luftstreitkräfte sollen die Außenbezirke der transjordanischen Hauptstadt bombardiert und Schäden an militärischen Anlagen hervorgerufen haben.

Deutschfeindliche Haltung unterbunden

Fransösisches Geschichtsbuch verboten - Abfuhr für schweizerische Heber

Paris, 19. Mai.
Durch einen Erlass der französischen Regierung wird in den französischen Volksschulen und in den Mittelschulen der Gebrauch des bekannten französischen Geschichtsbuches von E. Marrier verboten. Diese Maßnahme ist deshalb bemerkenswert, weil diese „Geschichte von Frankreich und Algerien“ deutschfeindlich eingestellt ist und zum Kriege gegen Deutschland beht. Von amtlicher Seite wird dieses Verbot damit begründet, daß das Buch in einem Geiste geschrieben sei, der dem der „nationalen Revolution“ Frankreichs entgegensteht. Es seien republikanische und demokratische Persönlichkeiten mehrere Seiten gewidmet, während der französische Staatsmann Goblet mit nur zwei Seiten abgetan worden sei.

Eine weitere sehr bemerkenswerte Maßnahme ist das Verbot der Einfuhr schweizerischer Zeitungen. Sie wird von amtlicher Seite damit begründet, daß diese Zeitungen gegenüber der Regierung Beträgen eine feindselige Haltung eingenommen hätten. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die schweizerische Presse immer dann eine feindselige Haltung gegenüber Frankreich einnimmt, wenn sie das Gefühl hat, daß die Politik der deutsch-französischen Zusammenarbeit Fortschritte machen könnte. Die schweizerische Presse — so glaubt man in Paris — ist offenbar daran interessiert,

die deutsch-französische Verständigung zu bekämpfen.

Unglaubliche britische Drohung

Genf, 19. Mai.
Der politische Mitarbeiter des „Daily Express“ schreibt, daß Paris und andere französische Gebiete, die gegenwärtig von der RAF verschont seien, bombardiert werden sollten, wenn die Vichy-Regierung ihre neue Politik durchführe.

Diese kaum glaubliche Drohung ist britische Zweckpolitik in Reinkultur. Noch ist kein Jahr vergangen, da schrieben die gleichen englischen Zeitungen: „Werden es die Deutschen wagen, Paris zu bombardieren, das Herz der Menschheit?“ Die deutsche Luftwaffe hat bei ihrem herrlichen Vorstoß keine Bombe auf die französische Hauptstadt abgeworfen, obgleich kein Gegner, insbesondere auch nicht die RAF, sie daran hindern konnte. Lediglich der Pariser Flugplatz Le Bourget wurde aus militärischen Gründen bombardiert. Heute liegen für die Engländer erst recht keine militärischen Notwendigkeiten vor, Paris oder andere französische Gebiete zu bombardieren.
Doch an der Rheinlinie hat man nicht nur ein kurzes Gebächtnis, sondern eine noch größere Wut, deren Größe in ungekehrtem Verhältnis zum militärischen Können steht. Und aus diesem Gefühl der Ohnmacht droht man den verratenen Bundesgenossen von einst, um ihn vielleicht doch noch einzuschüchtern.
(Siehe auch Seite 2)

Kretas Zorn trifft die Briten

Blutige Aufstandsbewegung in Kandia

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 19. Mai.
Nach Augenzeugenberichten in der italienischen Presse ist die politische Lage von Kreta infolge der tiefen Gegensätze zwischen der griechischen Schattenregierung, dem Erbkönig, den britischen Kommandostellen und der irakischen Bevölkerung äußerst gespannt. Der Erbkönig und die Exminister mußten sich starke Lebewachen englischer Truppen zulegen, da mehrfach Anschläge von Seiten der Bevölkerung erfolgten, die in ihnen die Schuldigen für die Lage Kretas sahen.
Am Jernern der Insel wurden auch die kleinen Dörfer von englischer Seite militärisch besetzt, um Aufstandsbewegungen zu unterdrücken. Das herausfordernde Verhalten englischer Offiziere gegenüber der Bevölkerung Kretas hat Erbitterung ausgelöst, die sich in

blutigen Zusammenstößen in Kandia Luft machte. Englische Polizisten, die in einflamen Gegenden der Insel aufgestellt waren, wurden diesen Verbrechen zufolge Opfer des Volkzornes.

Bomben auf Cypern

Stockholm, 19. Mai.
Beträchtliche Lufttätigkeit, so melden die Engländer, herrscht seit einigen Tagen über Kreta. Auch von Cypern werden Luftangriffe ausgegeben, die offenbar nicht ohne peinselige Wirkung geblieben sind. Die englische Oberkriegsleitung hat unter diesen bedrohlichen Vorzeichen den sogenannten griechischen „Ministerpräsidenten“ Tsiakeros gezwungen, eine neue Erklärung für Kriegsförderung abzugeben.

Der König von Kroatien

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 19. Mai.
Der als zweiter Sohn des italienischen Herrschers Emanuel Filiberto, Herzog von Aosta, am 9. Mai 1900 in Turin geborene Aimon, Herzog von Spoleto und Prinz von Saona und Aosta, der — wie wir auf Seite 2 berichteten — zum König von Kroatien ausgerufen wurde, war von Jugend an gemäß der militärischen Ueberlieferung seines Hauses gleich seinem Älteren Bruder, dem keltischen Vizekönig von Aethiopien, zur Offizierslaufbahn bestimmt. Er ist in Italien als vielfach weaen Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnete Marineoffizier, Flieger, Sportler und Bergsteiger gleich seinem Bruder sehr volkstümlich.

Während des Weltkrieges nahm er als Leutnant zur See an Aktionen der italienischen Kriegsmarine in der Adria teil, um sich später dem Flugwesen zu widmen. Für seinen Einsatz als Marineoffizier bei der Verteidigung von Tarent wurde er mit der höchsten Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Kurz nach dem Weltkrieg trat er nach einem Flugunfall ein Kommando als Freigatattenkapitän an und zeichnete sich durch seinen persönlichen Einsatz als Kommandant des Torpedobootes „Castoreo“ während eines Sturms in den ägyptischen Gewässern aus. 1929 unternahm er mit italienischen Besatzung eine Expedition zur Rettung der versinkenden des Kararorum-Gebirges. Als Marinekommandant des Kriegsschiffes Pola rettete er im Februar 1933 unter Lebensgefahr in einer stürmischen Nacht im Kanal von Solana drei italienische Matrosen, deren Boot untergegangen war.

Der Beginn des Abessinienfeldzuges 1935 sah ihn als Pilotflieger im Viten Meer. Er gab später sein Kommando ab und kämpfte mit der Division „Gran Sasso“ in der Schlacht von Schire. Für seine Tapferkeit wurde er erneut mit der höchsten Tapferkeitsmedaille und dem Großkordon des italienischen Kolonialordens ausgezeichnet. 1938 erfolgte seine Ernennung zum Vizeadmiral, in welcher Eigenschaft er im September des gleichen Jahres das Kommando über die aus drei Einheiten der Feldherren-Klasse bestehenden vier Divisionen des zweiten Geschwaders der italienischen Kriegsmarine übernahm. 1939 heiratete er die Prinzessin Irene von Griechenland, die Tochter König Konstantins I. von Griechenland und seiner Gattin Sofia, Prinzessin von Preußen.

Joppien und Müncheberg beim Führer

Berlin, 19. Mai.
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte Sonntag den Kampfliegern Hauptmann Joppi und Oberleutnant Müncheberg des Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Hauptmann Joppien und Oberleutnant Müncheberg erhielten diese hohe Auszeichnung aus Anlaß ihres vierjährigen Luftkrieges.

Suda-Bucht im Bombenhagel

Berlin, 19. Mai.
Deutsche Sturzflugstaffelgenau unternahmen in der Nachmittagsstunden des 17. Mai einen besonders wirksamen Angriff gegen Schiffsziele in der Suda-Bucht der Insel Kreta. Drei Bomben schwerer Kalibers trafen einen Tanker von 13 000 BRT, der sofort in Flammen stand. Weitere schwere Bomben explodierten auf einem zweiten Tanker. Außerdem wurde ein Frachter in Brand geworfen.

Mit Flugzeugen vernichtet

Berlin, 19. Mai.
Fernkampfstaffelgenau der deutschen Luftwaffe haben in den frühen Morgenstunden des Sonntagabend 250 Kilometer westlich von Irland einen britischen Handelsdampfer von 8 000 BRT, so schwer beschädigt, daß er zu sinken begann und von der Besatzung verlassen wurde. Andere deutsche Flugzeuge, die einige Zeit später das sinkende Schiff beobachteten, stellten fest, daß die Ladung aus Flugzeugen und Flugzeugteilen bestand.

Appell an Frankreichs Volk

Paris, 19. Mai.
Der französische Staatschef Marschall Petain hielt eine Rede an das französische Volk. Er teilte mit, daß die letzte Begegnung zwischen dem Führer und Admiral Darlan die mit der Reichsregierung aufgenommene Unterhandlung forsetze. Das französische Volk solle ihm, so schloß Petain, auf dem Wege der Ehre und des nationalen Interesses folgen.

Verlautbarung aus Vichy

Genf, 19. Mai 1941.
Ueber die jüngste Fassung der U.S.M. im Anschluß an eine Anrede des Marschalls Petain wurde in Vichy ein amtliches Kommuniqué herausgegeben, in dem es heißt, daß man in Regierungskreisen über eine Erklärung Roosevelt's über das sei, die er dieser Tage in Washington gemacht habe, und nach der er über den Rundfunk verbreitete Rede Marschall Petain's so aufzufassen, als ob Frankreich die französischen Kolonien Deutschland zur Verfügung stelle.
Am Mai 1940, als Frankreich von England im Stich gelassen worden sei, habe U.S.M. sich ebenfalls nicht verpflichtet gefühlt, Frankreichs Appell zu beachten. Heute habe Frankreich das gute Recht, mit seinem Befieger die Grundlagen einer gemeinsamen Reorganisation des kontinentalen Europas ins Auge zu fassen.

Das Maß ist übergeloffen

Bern, 19. Mai.
Zu den nordamerikanischen Dröngungen gegen Frankreich bemerkt der Berichterstatter der „Sun“ in Vichy, wenn man sich in U.S.M. auf die angeleglichen Verpflichtungen des Marschalls beruft, so vergißt man die Faltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die den Franzosen nichts zu vergeben haben, weil sie die Untertugungen der „Quellen“ die Behandlung der rechtswidrig in Gefangenschaft gehaltenen französischen Matrosen und die Bombenangriffe auf die Flugplätze von Aleppo, Damaskus und Palma sind ausgesprochen feindseligen Akte, von denen der frühere Verbündete hätte absehen müssen, nachdem er bereits die tragische Preisgabe Frankreichs in dem belgischen und nordfranzösischen Feldzug auf seinem Schuldkonto stehen hat.

Briten bombardieren Syrien

Genf, 19. Mai.
Wie aus Vichy gemeldet wird, wurde dort amtlich erklärt, daß britische Flugzeuge in den letzten Tagen verschiedentlich irische Flugplätze ohne Vorankündigung bombardierten. Dabei wurden ein französischer Offizier getötet und mehrere Personen verletzt. Die britischen Flugzeuge warfen ständig über den Südrand Syriens Flugblätter ab, in denen die Bevölkerung zum Aufstand aufgefordert wird. Diese Umtriebe von Seiten Großbritanniens stellen einen feindseligen Akt gegen Frankreich dar. Der französische Oberkommandant in Syrien hat beim britischen Konsul Protest eingelegt.

Erregung der Araber stark gesteigert

Drahtbericht unseres Vertreters in Rom
Rom, 19. Mai.
Die Erregung in der arabischen Welt hat sich, nach italienischen Meldungen aus Beirut, als Grund der Ueberfälle der Wäfi, auf irische Städte stark gesteigert. Sowohl in Syrien als auch in Libanon wurde am 18. Mai zum mohammedanischen Akerus der „Heilige Krieg“ gegen England ausgerufen. In politischen Kreisen Syriens wird festgestellt, daß die englischen Anschläge seit langem vorbereitet waren, wie die englischen Maßnahmen zur Wegschaffung der englischen Zivilbevölkerung aus Syrien beweisen. Zu großen Solidaritätskundgebungen für die gegen England kämpfenden Islam mit Hadruten auf Deutschland, Italien und den Irak kam es unter der mohammedanischen Bevölkerung Spanisch-Marokkos aus Anlaß einer Feier der arabischen Nationalen Reform-Partei in Tanger.

Schnaage in die Luft geprenzt

Genf, 19. Mai.
Die Schnaage von Marzelle wurde in der Nacht zum Sonntag in die Luft geprenzt. Bei dem Anschlag wurde eine Heilmotte vernichtet, die das ganze Gebäude auseinanderriß. Ueber die Täter ist bis zur Stunde nichts Näheres bekannt; man weiß in untrübsamen Kreisen jedoch auf die unterirdische Tätigkeit der Juden in Marzelle hin, die in der letzten Zeit stärker mit wirtschaftlichen Druckmitteln gegen die Anhänger einer tatkräftigen nationalen Revolution in Frankreich vorgehen. So wird bekannt, daß die Juden in die Zeitungen und zu den Geschäftsstellen gingen, um ihnen mit gekauften Elementen zu drohen, falls sie ihre jüdenfeindliche Gesinnung irgendwie bekunden sollten.

Dank an die Mutter

Berlin, 19. Mai.
Der Großdeutsche Rundfunk veranstaltete zum Muttertag eine Rinsendung, in der Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsrastrassenführer Frau Scholtz-Klink sprachen. Dr. Frick brachte den Dank des deutschen Volkes an die Mutter zum Ausdruck, während Frau Scholtz-Klink den Stolz der Mütter darüber aus sprach, daß sie unterem Führer mitteilen dürfen bei der Erringung des Sieges in Deutschlands großem Entscheidungskampf.

Gegenangriff aus Tobruk zusammengebrochen

Neue Erfolge unserer Kamossflieger - Bomben auf Häfen in Süd- und Südostengland

Berlin, 18. Mai.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:
Kampfflugzeuge vernichteten im Kanal zwei Schiffe mit zusammen 5500 BRT, und beschädigten im Laufe der Nacht vier weitere Frachter.

Daneben richteten sich Luftangriffe gegen mehrere Häfen in Süd- und Südostengland. In Luftkämpfen über Südengland wurden drei britische Jäger abgejagt.
In Nordafrika brachen mehrere von Artillerie und Panzer unterstützte britische Gegen-

angriffe aus Tobruk heraus im Feuer der Artillerie des Afrikafronts zusammen. Deutsch-italienische Kräfte brachten bei diesem Gegenangriff eine Anzahl Gefangener ein. In den letzten Kämpfen bei Sollum und Fort Capuzzo wurden vier feindselige Panzer und weiteres Kriegsgesätt erbeutet sowie eine Anzahl Gefangener gemacht.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Westdeutschlands, unter anderem in Köln, Spreng- und Brandbomben. Wohnhäuser wurden zerstört und Gleisanlagen geringfügig beschädigt. Die Zivilbevölkerung

hatte einige Verluste an Toden und Verletzten. Nachzügler flüchten zwei der angreifenden Flugzeuge ab.
In der Zeit vom 15. bis 17. Mai erlief der Feind zusammen 26 Flugzeuge. Von diesen wurden neunzehn in Luftkämpfen und durch Nachzügler, fünf durch Flakartillerie und zwei durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen ein eigene Flugzeuge verloren.

Italiens Bericht vom Sonnabend

Rom, 17. Mai.
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
In Nordafrika geht sich der Feind, der mit starken Kräften an der Sollum-Front angegriffen und einige Anmarschwege gegen unsere vorgehenden Abteilungen erriet hat, vor dem Gegenangriff übertragene italienisch-deutsche Streitkräfte kämpfend zurück. Unsere Truppen stellen die Verbindung mit den eigenen vorgehenden Kräften wieder her, die, obwohl vom Feind überfallen, sich eigenen Stellungen gehalten haben. Dem Feind wurden beträchtliche Verluste zugefügt.
Italienische und deutsche Flugzeuge haben zum Erfolg der verbündeten Truppen mitwirken beigetragen.
Im Abschnitt von Tobruk haben wir einige besetzte Stellungen erobert.
Unsere Jagdflugzeuge haben einen Blenheim-Bomber, der einen Angriffsvorstoß gegen den Hafen von Bengasi unternahm, brennend abgeschossen.
Verbände des deutschen Fliegerkorps haben die Flotten- und Luftstützpunkte von Malta bombardiert, wo Brände, Explosionen und schwere Schäden an den militärischen Anlagen verursacht wurden.
In Nordafrika ist die Lage unverändert.

Schlachtkreuzer „Renown“ beschädigt
Berlin, 19. Mai.
Der britische Schlachtkreuzer „Renown“ lief nach einer Meldung der amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Press in beschädigtem Zustande in Gibraltar ein. Der Schlachtkreuzer wurde von einem Zerstörer eingeschleppt, was Rückschlüsse auf die schwere der erlittenen Beschädigungen zuläßt.
Der Schlachtkreuzer „Renown“ gehörte zu dem englischen Flottenverband, gegen den italienische Torpedoflugzeuge vor einigen Tagen im Seegebiet von Gardinien einen heftigen und erfolgreichen Angriff unternommen hatten. Die „Renown“ ist ein Schwerkreuzer der „Repulse“, die im Herbst 1939 im Hafen von Scapa Flow torpediert und schwer beschädigt worden war. Vor einem Jahr wurde die „Renown“ schon einmal während des norwegischen Unternehmens im Seegebiet mit deutschen Schlachtkreuzern durch Artillerieerfolge beschädigt und mußte mehrere Monate zur Ausbesserung ins Dock.
Der Schlachtkreuzer „Renown“ lief von der englischen Wert Brown und Company in Glasgow gebaut, deren Anlagen durch die Bombardierung der deutschen Luftwaffe auf das Elbegebiet in den letzten Wochen nachhaftig zerstört wurden.

Heldenhafter Widerstand bei Umba Madshi

Feindliche Stellungen östlich Sollum bombardiert

Rom, 18. Mai.
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
In Nordafrika hatte unsere Gegenangriff auf die Angriffe des Feindes vollen Erfolg. Der Feind ist zum Rückzug gezwungen worden. Gefangene und Material fielen in unsere Hände.

Unsere Luftverbände haben Tobruk bombardiert. Verteidigungsanlagen, Truppenansammlungen und Kraftfahrzeuge wurden im Abschnitt östlich von Sollum bombardiert. Im Luftkampf wurden ein feindseliger Bomber und zwei feindselige Jagdflugzeuge abgeschossen.

Im Ägäischen Meer haben feindselige Flugzeuge einen Einflug auf Rhodos durchgeföhrt. Es entstanden unbedeutende Schäden.
In Nordafrika geht um Umba Madshi der erbitterte Widerstand der noch überlebenden Verteidiger, die unter dem veränderten Befehl des Herzogs von Volta heldenhaft kämpfen, unter Umständen, die wegen des Materialmangels, der erlittenen Verwundeten und der Unmöglichkeit, die Verwundeten zu evakuieren und zu pflegen, von Stunde zu Stunde schwerer werden, weiter.

In der Gegend von Galla und Sidamo wurde ein feindseliger Angriff zurückgewiesen. In den übrigen Abschnitten ist die Lage unverändert.

Saft 50 000 BRT. versenkt

Küftungsbetriebe und Flugplätze bei Tag und Nacht angegriffen

Berlin, 17. Mai.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:
Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Schewe meldet die Versenkung von fünf britischen Handels Schiffen mit zusammen 35 612 BRT.

Kampfflugzeuge vernichteten im Seegebiet östwärts Schottlands und nordwestlich Flandrs drei bewaffnete feindliche Sonddeschiffe mit zusammen 16 000 BRT, und erzielten Bombenerfolge auf zwei weiteren Schiffen.
Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht mehrere Stunden lang Küftungsbetriebe und Versorgungsbetriebe einer Stadt in den Midlands mit guter Wirkung an. Dabei wurde ein feindseliger Flugzeug über feindlichem Gebiet abgeschossen. Kampf- und Jagdflugzeuge bombardierten bei Tag und Nacht britische Flugplätze, darunter besonders erfolgreich den Flugplatz Hawking. Auf dem Flugplatz St. Coal entstanden durch Treffer in Hallen, Unterflurten und auf dem Rollfeld schwere Schäden.

Suchen, unter Feuer und zwang sie zum Abbrechen.
In Nordafrika führten Spähtrupps des deutschen Afrikafronts bei Tobruk erfolgreiche Unternehmungen durch und brachten eine Anzahl Gefangener ein. Zwei feindselige Panzer wurden zerstört. Die in Sollum und in Fort Capuzzo eingedrungenen britischen Kräfte wurden in fähigem Gegenangriff wieder nach Osten zurückgeworfen. Sollum und das Fort Capuzzo sowie sämtliche früheren Stellungen sind wieder in der Hand des Afrikafronts. Deutsche Kampfflugzeuge griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe bei Sollum und Tobruk ein.

Im Mittelmeerraum griffen Einheiten der deutschen Luftwaffe in der Nacht zum 16. Mai und am gestrigen Tage mehrfach erfolgreiche Flugplätze und Hafenanlagen auf der Insel Malta an.
Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften in Westdeutschland wahllos eine Anzahl von Spreng- und Brandbomben. Außer einem kleinen Industrieerwerk wurden keine mehrwirtschaftlichen Ziele getroffen. Nachzügler und Marineartillerie schossen zwei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Herzog von Spoleto König von Kroatien

Feierliche Benennung durch Victor Emanuel im Königsplatz auf dem Quirinal

Rom, 19. Mai.
Im Königsplatz auf dem Quirinal wurde Sonntag vormittag der Herzog von Spoleto zum König von Kroatien ausgerufen.

Der Führer der kroatischen Abordnung, Bogdan Pavlovic, richtete an den König eine kurze Anrede, in der er auf die Wiederherstellung der souveränen Unabhängigkeit und Freiheit des kroatischen Volkes nach dem Siege der Truppen der Achsenmächte hinwies, die Eingliederung Kroatiens in die europäische Neuordnung hervorhob und unter Hinweis auf die historischen Bande zwischen Italien und Kroatien den König und Kaiser um die Benennung des Königs von Kroatien aus dem Hause Savoyen ersuchte.

Der König und Kaiser dankte dem Bogdan für das Angebot, betonte gleichfalls die geistliche Bedeutung der Eingliederung Kroatiens in das von Deutschland und Italien geführte Aufbauprogramm und benannte darauf den Herzog von Spoleto, den Bruder des Vizekönigs von Aethiopien, des Herzogs von Aolun, zum König von Kroatien. Der König begrüßte darauf den neuen König von Kroatien mit Handablag und ließ sich durch den Bogdan mit die Mitglieder der kroatischen Abordnung vorstellen.
Mit einer kurzen Anrede des Bogdan an den neuen König von Kroatien fand die würdevolle Feier ihren Abschluß. Der neue König von Kroatien wird sich in der nächsten Zeit zur feierlichen Krönung nach Agrum begeben.

6000 Tote - 7000 Verwundete

Stocholm, 19. Mai.
Wie Reuters meldet, umfaßt die amtliche Verlustliste der durch Luftangriffe auf England betroffenen Zivilopfer im Monat April 6000 Tote sowie nahezu 7000 Verwundete.
Der Londoner Rundfunk gibt dazu noch ergänzend bekannt, daß seit Beginn der Luftangriffe auf Großbritannien die Gesamtzahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung über 34 000 Tote und über 36 000 Schwerverletzte betragen, insgesamt also über 80 000 Personen.

Der Herzog von Spoleto wird jedoch bereits ab Sonntag als König von Kroatien angesehen.
Am Anschlag auf die Feier im Quirinal begab sich der Paganini Panellisch in den Palazzo Venezia und unterzeichnete dort in Anwesenheit des Duce und des Außenministeriums Graf Ciano den Staatsvertrag, der die kroatische Staatsgrenze endgültig festlegt und die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Kroatien und Italien festsetzt. Zu Ehren des Paganini gab der Duce später ein Frühstück, an dem die Mitglieder der Regierung, die Präsidenten des Senats und der Kammern, der deutsche Gesandtschaftsrat Gelandier Kurt Wisniewski, der japanische Botschafter Horikiri, die Generalen Bulgariens, Ungarns, Rumaniens und der Slowakei sowie zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen.

Der Inhalt der Verträge

Der italienisch-kroatische Grenzvertrag steht eine Teilung Dalmatiens zwischen Italien und Kroatien vor. Italien erhält das ganze Küstengebiet hinter Zara einschließlich Sebenico und Spalato. Italien erhält ferner alle bisherigen jugoslawischen Inseln der dalmatischen Küste mit Ausnahme der Inseln Braja, Lesina und einer dritten Insel, die Kroatien verbleibt. Schließlich erhält Italien die Bucht von Cattaro bis zur montenegrinischen Grenze.
Ein weiterer Vertrag behandelt die militärischen Abmachungen zwischen Kroatien und Italien. Danach verpflichtet sich Kroatien, auf dem gesamten adriatischen Gebiet gegenüber Italiens Besatzungen keine militärischen Einrichtungen zu bauen, zu Wasser und in der Luft der Operationsmarine zu schafften und ebenfalls keine Kriegsmarine zu unterhalten.
Ein dritter Vertrag, der die Beziehung, Garantie und Zusammenarbeit „Abkommen“ hat, legt fest, daß Italien die Garantien für die Unabhängigkeit und Integrität des kroatischen Staatsgebietes übernimmt. Die kroatische Regierung verpflichtet sich, keine internationalen Abkommen zu treffen, die nicht in Übereinstimmung mit dieser

Verpflichtung Italiens gegenüber stehen. Die kroatische Regierung verpflichtet sich fernerhin, in allen Fragen des Aufbaues ihres Heeres mit dem italienischen Heer zusammenzuarbeiten.
Die beiden Regierungen werden in nächster Zeit Zoll- und Valutaaufkommen treffen und ebenso die Frage des Eisenbahn- und Seeverkehrs untereinander regeln.

Schwedischer Hafen in Flammen

Stockholm, 19. Mai.
Ein Riesenbrand herrschte im Hafenviertel der schwedischen Stadt Götterburg. Das Feuer griff so rasch um sich, daß innerhalb von zwei Stunden zwei ausgebaute Schiffsdocks, in denen vor allem Industrie- und Lagerräume untergebracht waren, völlig in Asche gelegt wurden. Der entstandene Schaden beträgt etwa zwei Millionen Kronen. Er ist um so empfindlicher, als es sich teilweise um Güter handelt, die unter den jetzigen Verhältnissen nicht wieder zu beschaffen sind.

Drei Erzfeinde der Menschheit

Wien, 19. Mai.
Am 26. Mai beginnt die dritte medizinische Woche, die von der Wiener Akademie für ärztliche Fortbildung veranstaltet wird. Es handelt sich um einen der großen internationalen ärztlichen Fortbildungskurse, die den großen Ruf der Wiener Medizinischen Fakultät haben. Er ist in diesem Jahre den drei großen Volkskrankheiten Krebs, Tuberkulose und Rheumatismus gewidmet. Sanitätsrat Dr. Kamm-Berlin wird die Reihe der Vorträge mit einem Vortrag über die Krebsbekämpfung in Großdeutschland eröffnen. Professor Dr. Krieger-Berlin gibt einen statistischen Überblick über den Stand des Kampfes gegen die drei Feinde der Menschheit. Die Vorträge über die Tuberkulose werden den ausländischen Gästen der Bekämpfung zeigen. Besondere Aufmerksamkeit wird in dieser Tagung der Behandlung des Rheumatismus gewidmet sein.

Neunzehn Monate unterwegs

Deutscher Lanter fährt mit einer Holzkanone an Nord Kreuz und quer durch den Atlantik

Von Kriegsberichterstatter Anton Deisinger
19. Mai.

Es war wieder Nacht geworden um uns. Die zweite Nacht, seitdem wir den mittelamerikanischen Ozean verlassen hatten, in dem uns, der Fahrt in der Weite, der Kriegsausbruch übergriff. So erzählte der Kapitän des Lanter's X. ... und zeigte mit dem Zeigefinger auf eine mittelamerikanische Inselgruppe auf der vor uns ausgebreiteten großen Karte. „Diese Inselgruppe passieren wir nördlich und liegen sie hundert.“

Die erste Gefahrenzone

„Die Nacht war mild und leicht, und ruhig war die See. Um 10 größere Wölfe gab es, und wir waren auch alle verdammt schlaf auf Auszug. Denn jeden Augenblick konnten englische Einheiten aufstehen und unseren Aufbruchsurkundenerwerb ein kurzes und kaltes Ende bereiten. Das britische Streifenkreuzer kreuzte, war mit klar, und wahrhaftig, es hat nicht lange gedauert, da kamen an Steuerbord vor uns zwei Schiffe in Sicht. Den Umrissen nach konnten es nur englische Zerstörer sein. Sie fuhren abgeblendet wie wir vor und hatten fünfzehn Kanonen. Sie hielt etwas und fuhren sich näher vorbeifahren zu lassen und verließ mich im übrigen auf mein Glück. Im Nord war alles klar, um höfentliches das Schiff sofort zu verlassen, denn aufbringen sollten sie uns nicht. Mit Spannung verfolgten wir die Schiffe, bis sie im Dunkel der Nacht endgültig verschwunden waren. Einige Stunden später — wir waren längst wieder auf unserem alten Kurs — kamen neuerdings zwei Schiffe in Sicht. Auch sie wie vorher, ließen wir auch diese an uns vorbeiziehen. Mit angestrengter Beobachtung verging der Rest der Nacht, und als der Morgen anbrach, hatten wir die erste Gefahrenzone hinter uns. Ich hielt nun nordwärts und hatte die Nacht, hinter ganz auf Nordkurs zu gehen, dann erst im hohen Norden nach Osten abzubiegen.“

Ein Kühner Entschluß

Jüngere Male hatte ich in dieser Nacht unsere Lage überdacht, viele Male meine Pläne überlegt, doch immer freilich mein Gedanken um eine Waise in meinen Plänen. Und ich fand kein Mittel, keine Möglichkeit, diese Waise zu füllen. Schließlich griff ich doch zum alten Trick, nachdem ich den Gedanken an ihn jünger Male als lächerlich, kindlich und romanhaft verworfen hatte. Ich ließ den Ersten Ingenieur und den Schiffsimmermann zu mir kommen, um nach einer kurzen Unterredung machten sich die beiden an die Arbeit. Wenige Tage darauf stand am Heck meines Schiffes, weithin deutlich sichtbar, eine Kanone, deren Rohr nach Länge und Durchmesser einem achtunggebietenden Kaliber entsprach. Ein altes Kesselrohr gab den vielen kurzen Röhrenbreitern richtigen Halt, eine alte Befestigung herumgenagelt und alles schön geschliffen und leicht beweglich auf dem Unterdeck eines Bootsdarwins in der Mitte des Achterschiffes montiert, so stand die Kanone und war bald unser aller Stolz und auch mehrmals unsere einzige Rettung.

In schwerer Atlantikdünung

Tag um Tag, Meile um Meile kämpften wir uns gegen die schwere Atlantikdünung nach Norden, immer bedacht, die Schiffahrtsstrahlen nur nachts zu kreuzen. So näherten wir uns dem Polarreis und durften bald daran denken, in den Breiten des ewigen Eises ostwärts zu

steuern. Da erreichte uns, kurz vor Ueberwindung unserer Marschrichtung ein Fernspruch, der für uns alle von entscheidender Bedeutung war. Ich ließ die Schiffsbefehlshaber zusammenrufen, teilte ihr kurz mit, meinte es sehr und ging mit „Hart Ruder Steuerbord“ auf Gegenkurs. Wieder fuhren wir viele Tage lang nach Süden und kreuzten abermals die feindlichen Geleitzüge. Dittmals wurden Rauchfäden am Horizont gemeldet, dann wußte ich aus und versahm, wenn nötig vorübergehend auf Gegenkurs. So haben wir nach mancherlei Umwegen schließlich die befohlene Stellung erreicht.

Krieg auf eigene Art

Monat um Monat verging, während wir unter unseren Aufgaben erfüllten. Stets konnten wir uns vor den Gegnern verbergen halten, wenn es auch nicht immer so leicht war. Und während in der Heimat, mit der wir nur aus und zu durch den Aether verbunden waren, unsere siegreichen Heere Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich in die Knie zwangen, führten wir draußen im weiten Ozean, ungenannt und unbekannt, auf einsamen Völkern, Krieg auf unsere Art. Dann ging es weiter auf südlichen Kurs. Wollenerthungen war der Himmel, und Regenböden erhellten die Sicht. Wir gingen doppelte Wachen. Aber was half das alles bei diesem Wetter! Nöthig war das da, was wir mit so viel Beharrlichkeit stets zu verbinden suchten: Aus einer Regenböden tauchte ein Dampfboot auf, war einfach da, und zwar so nahe, daß an ein Entkommen nicht zu denken war.

Klar zum Rammen!

Einige Sekunden lang Uebertraumung und Verblüffung — hüben und drüben. Dann galt es zu handeln, zum Ueberlegen war keine Zeit, denn der andere mochte und verlangte Erkennungssignale. Gedanken jagten mir durch den Kopf — wenige Sekunden — dann stand mein Entschluß fest. Jetzt galt es alles zu wagen! Mit unserer einzigen Waffe: mit Wut und Entschlossenheit, ran! — Klar zum Rammen!

Zum Abstieg mit der Holzkanone droht

Der Gegner hatte kein Anzeichen, weil er erfolglos, eingeklinkt, hielt aber dafür jetzt direkt auf uns zu. Wir beobachteten ihn genau, konnten aber trotzdem kein Geschütz an Bord entdecken. Jedoch war er ohne Zweifel bewaffnet. Langsam kam er näher. Noch hielt ich meinen alten Kurs bei, um ihm Gelegenheit zu geben, meine Kanone zu sehen. Einige Männer machten sich an ihr zu schaffen, um die Tausung noch vollkommener zu machen. Doch der Gegner blieb auf Kurs und schien sich nicht einzulassen zu lassen. Da hielt auch ich mit scharfer Wendung und „A. R. voraus!“ auf ihn zu und war entschlossen, ihn zu rammen, gleichgültig wie die Sache ausgehen würde und ohne Rücksicht auf mein Schiff. So fuhren wir beide in großer Fahrt auf uns zu. Einmal mußte er mit seiner Bewehrung zeigen und würde es auch nur, um zu scheitern. Einige Zerstörer würden nicht so arg scharf, daß ich mein Vorhaben aufgeben müßte. — Nun schien es soweit zu sein! Der Gegner wendete nach Steuerbord, und fast gleichzeitig bligte es drüben auf. Der Schuß lag zu fern. Sofort drehte ich ebenfalls. Da wendete er endgültig, ging auf Gegenkurs und rauschte mit Wohlstand ab. Nun wendete auch ich, drehte ihm zum Abschied nochmals mit meiner Holzkanone und war bald im Nebel verschwunden.

Viele Monate sind seither wieder vergangen. Viele, viele tausend Meilen lang war unser Weg, ein Jahr und sieben Monate waren wir auf dem Meer. Einige Zerstörer würden nicht so arg scharf, daß ich mein Vorhaben aufgeben müßte. — Nun schien es soweit zu sein! Der Gegner wendete nach Steuerbord, und fast gleichzeitig bligte es drüben auf. Der Schuß lag zu fern. Sofort drehte ich ebenfalls. Da wendete er endgültig, ging auf Gegenkurs und rauschte mit Wohlstand ab. Nun wendete auch ich, drehte ihm zum Abschied nochmals mit meiner Holzkanone und war bald im Nebel verschwunden.

„Hier werden deutsche Truppen für den libyschen Kriegsschauplatz eingeschifft. Mit vereinten Kräften wird eben ein Lastwagen an Bord gezogen.“ (PK. Görcke, Scherl)



Hier werden deutsche Truppen für den libyschen Kriegsschauplatz eingeschifft. Mit vereinten Kräften wird eben ein Lastwagen an Bord gezogen. (PK. Görcke, Scherl)

Dieb macht Führer betrunken

19. Breslau, 19. Mai.

Durch einen raffinierten Trick entwendete in der schlesischen Driftschiff Vismar Höhe der 37jährige Fritz Lehmann einer Bäuerin 160 Hühner. Er kreuzte Getreide als Futter aus, das er vorher in Trintbranntwein gelagert hatte. Die Hühner betrunken sich und ließen wie tot um, so daß der Dieb leichtes Anrecht hatte. Die getöhlten Hühner verkaufte er unter der Hand. Wegen Diebstahls wurde er nun zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Den Knecht in Notwehr erschlagen

19. München, 19. Mai.

Ein Bauer in Schlegelshofen am Würthsee geriet auf dem Kartoffelfeld mit seinem Knecht in Streit. Der als jähornig bekannte Knecht sprang mit einem Prügel gegen seinen Dienstherrn, der sich mit der Kartoffelhacke verteidigte und dem Angreifer einen Schlag auf den Kopf verleihte. Der Knecht fuhr darauf an den Haken eines Schafstalles und getöhlte. Das Münchener Landgericht verurteilte den Bauern wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu einem Jahr Gefängnis. Die Revision des Bauern teilte beim Reichsgericht war von Erfolg, denn in der Berufungsverhandlung wurde er mit der Begründung freigesprochen, daß es sich nicht feststellen lasse, ob der Angreifer die Grenzen der Notwehr überschritten habe oder nicht.

Aus Nahe den Schwiegermutter erschossen

Der 1907 geborene Heinrich Scherckamp aus Gelsenkirchen wurde zum Tode verurteilt. Scherckamp, ein bisher unbescholtener Mensch, hat sich dazu hinreißen lassen, aus Eifersucht und Rachegefühlen seiner Schwiegermutter zu erschlagen. Seine Schwiegermutter und seine Frau verlor er leicht.

Die Ehefrau getötet

In Wuerzelle kam es zwischen den Gelehrten Hank und schweren Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Mann eine Schußwunde erlitt und auf seine Frau einschlug. Mit schweren Kopfverletzungen wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald nach der Entlieferung ihren Verletzungen erlag. Der Mann wurde verhaftet.

Zahrelang als „Toter“ geliebt

Der 64jährige Felix Gualtewicz in einhundert Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, weil er jahrelang unter dem Namen seines verstorbenen Bruders Johann gelebt hatte, um sich in den Besitz der Invalidenrente zu setzen.

Auf raß in einer Viehherde

Bei einer Viehherde in Wetzlar (Kreis Altenburg) scheute plötzlich eine Kuh und rannte in die Viehherde, wodurch fünfzehn Personen verletzt wurden, unter ihnen drei schwer. Das wilde Tier jagte das Weite und konnte erst am nächsten Tage auf einer Weide wieder gefasst werden, wo es gegenüber jedem, der sich näherte, eine drohende Haltung einnahm. Das Tier mußte getötet werden.

Durch Reißfeilenfallen ein Auge verloren

Einem Einwohner in Dübelsheim (Oberhessen) schlug beim Reißfeilen des Riemen der Reiche ins Auge und verlor es so schwer, daß es in der Giechener Klinik durch operativen Eingriff entfernt werden mußte.

Dank und Betrag des Bauern Georg Meier-Otto GmbH, Jagdscheiterungsmaschinen-Fabrikation, Hauptgeschäftliche Maria Hoffmeister, beide in Emben. Zur Zeit alt die Vereinigung des Reichs für alle Bauern.

Das Sumpfgelweib

Roman von Maria Verstenbreiter.
Copyright by Oskar Melster, Werdau I. S.

88. Fortsetzung

So schämte wurde dieses merkwürdige Gewebe um die verwundene Elise, daß die Waise darüber schielte auf ihren Peter vergaß. Die Waise, die ihre misträulichen Augen oft auf dem Gesicht der Waise hatte, war es, die sie daran erinnerte.

„Wartet den Peter wieder heimzulaufen! Nachschauen, wie es ihm geht!“ Da erwachte die Waise wie aus einem tiefen Schlaf. Peter! Damit begann das volle Tageslicht in ihr Dahinwähnen. Sie wollte wieder in die Stadt. Den Peter sehen. In seinen Augen seien, seinen Handrücken spüren, wissen, daß man nicht allein war — auch nicht zwischen den Gespenstern des Waldes und der schwermütigen Nacht.

Der Sack brauchte das Bräunel zum Aufliegen. So ging die Waise wieder zu Fuß. Aber die Waise nahm sie immer mit, und die Waise hatte auch kein Wort mehr darüber verloren. Sie war hinter dem Haus und hatte daran, als die Waise ging. Lang noch begleitete die wandernde Moorwäuerin der herbe auch fröhlich-kundige Erde, denn dicht neben der Birkenstraße hatte der Knecht die Furchen gezogen. Knecht verließ er, die schwere, zugenagelte gestimmte Hand am Hüft, und schaute der Waise nach, bis sie nur noch ein dunkler, kleiner Punkt zwischen den Baumreihen war.

Dann wandte er wie unter Zwang den Kopf zum Haus zurück. Dort stand die Waise und wußte ihn, stumm und fordernd. Sein Gesicht war grau, als er gehörig das Kopf abschrüttete.

Und wenn die Waise etwa nach einer halben Stunde umgekehrt und wieder heimgekommen wäre, so hätte sie einen verlassenen Hügel am Felstein gefunden und ein menschenleeres, kahlendes Haus.

Aber die Waise dachte nicht an Umkehren. Sie ging durch den leichten Sonnenebel, der sie beinahe blind machte mit seinem Goldglanz, und spürte in allen Gliedern eine wohlige Schwere, daran der Föhn schuld war, dieser Schwere, die den Sack an sich zog. Die Waise hatte während am Strahland nieder, streifte Schuh und Strümpfe ab und ging zum erstenmal im

jungen Jahr wieder bloßfüßig. Die Strümpfe stopfte sie ins berbe Schuhwerk, das sie an den Seiten trug. Und so lief sie durch den weichen, feuchten Schlamm, umtanzen von einem süßlichen Traum, den nicht nur sie träumte, sondern das weithin dampfende Moor mit ihr.

Das kurze trockene Gelbgras am Strahland sah sie unter den Bäumen und Jochen an wie das warme Fell eines Tieres. Aber es war nichts anderes als die tiergute, lebendige Erde, die sich so treu unter die Menschentiefe schmiegt. Und wie die Waise so ging in ihrer Sonnenscheinheit, den milden Lichtstrahlen an den Wimpern hangend, hatte sie auf einmal das seltsame Empfinden, nimmer allein zu sein. Da war sie wieder, die summe, beglückende Nacht, die sich nicht abschütteln ließ. Wie mit einem leinen Tapp-putz nodter Sohlen lief ein Erinnerungsbild neben ihr her, wieder das Kind Elise, so wie es einst neben der älteren Schwester hergefröhelt war bei einem Gang ins Dorf zum Krämer oder sonstwohin. Damals war die kleine Elise immer mitgenommen, denn der Moorhof von Peter waren ihren neugierigen Augen hatte die Elise Spiele erfinden, lustige, nichtsnutzige Spiele, die den Weg wie ein Gummiband dehnten.

Sie hatten zum Beispiel zwischen die Fehne je eines der goldenen Dukatendübeln geteilt, die in den Moorgräben wucherten. Und da war dann ein edler Weistrit entstanden, bei dem die Wäuerin länger schielte. Demgegenüber, so hatte die Elise immer gelacht, während Peter einmal auch die Gelbgras nicht so schnell wegwollte. Aber die langen, mageren Fehne der Waise hatten ihre Sache immer viel besser gemacht als die kurzen, dicken Stumpen der Elise.

Die Waise dachte in der Erinnerung, wußte das blinde machende Licht aus den Augen und schaute sich um. Da erkannte sie die Stelle wieder, wo sie neulich den Lorenz getroffen hatte. Und da erkannte sie sofort, daß die Waise heute noch! Jörn und Trok trieben sie dazu — und noch etwas anderes, etwas Unbegreifliches, ein fremder Wille, dessen Werkzeuge sie war. Hüte dich, Lorenz! Du Nadjahr, du Waldschreck! Bei hellem Tageslicht wollte die Waise ihn stellen, wollte sich den Furchen anschauen, vor dem sie hatte flüchten müßten in der uralten, schwachen Weiberangst. Ihr heißes Herz

klopfte in einer Wildheit, die ihr den Atem benahm. Und dann schloß sie in ihrer Kostbarkeit nach dem süßen Scherz an, was, der sein Geben wider ihren Schenkel schlug. Sie hatte den heiligen Brennung zu sich gefestigt; denn nimmer wollte die Waise in die Lage kommen, sich im Wald vertriehen zu müssen wie ein gejagtes Wild.

„Wo ist die Elise?“ würde sie den Lorenz fragen. „Was war zwischen dir und ihr? Was hast du ihr angetan? Hast du sie umbringen lassen, oder hast du sie in den Moorhof bei Nacht und Nebel?“

Und die Waise wußte plötzlich mit hellseherischer Gewißheit, daß der Schüssel für das Verschwinden der Elise bei Lorenz zu suchen war. Einzig und allein bei ihm! Ihre Lippen strahlten sich noch strenger. Wäh dir, Mensch, wenn das Mädel an dir zugrunde gegangen ist!

„Da hab ich noch ein Wort mitzureden! Ich bin auch noch da!“ Laut und bornig sagte es die Waise Weibdagerin. Ihre Augen waren wieder wach und scharf. Und wie von dem entschlossenen Wort veranlaßt, war das schmerzliche Kind Elise vom Weirand verschwunden.

So geschah es, daß die Waise geraume Weile später im Dornbusch sah und am Kreisstrassenhaus vorbeifuhr, nur einen kurzen Blick zu den Fenstern hinaufwerfend, dahinter ihr Peter lag. Sie hätte jetzt auch in kein Krankenzimmer gepakt, jedernde Fadel, die sie war! Das tiefe, milde Herzlicht, das sie sonst für ihren Peter hatte, war in diesem Augenblick nicht mehr da. Anders brannte die Waise jetzt, in der Fernkammer der Wäuer. Aber wie sie so im Waldeslauf in die Stadt hineintrampelte, wo der blühende Laub des Kraftwagens im Häusergarten erlosch, da dachte sie in einem letzten schmerzlichen Schwadwerden: Nun bin ich halt doch wieder allein, Peter! Ich hab schon recht gehabt damals, wie ich gesagt hab zu dir, daß ich selber fertig werden muß mit meinem Leben, daß ich ganz allein auszufliegen hab, was Peter! Kannst mir nun wirklich nicht helfen, Peter! Mit dem besten Willen nicht! Es will schon so sein, daß jeder Mensch das Schwere, das ihm aufgelegt ist, selber zu schleppen hat.

Die Waise hatte den Lorenz noch nie in seiner Vorstadtwohnung aufgesucht und mußte sich durchfragen. Zum erstenmal in ihrem Leben geriet sie in eine Gegend, die noch nicht Stadt war und nicht mehr Land. Es gefiel ihr nicht hier: Lagergruppe, Werkstätten, Baracken, einzelne hohe Häuserbrocken mit kahlen Brand-

mauern, die ihr so merkwürdig abgegrenzt erschienen. Lattenräume mit Latten, die vor hülligen Säulen standen und bewährten einmal ein langgestrecktes einfaches Gebäude, dem man den ehemaligen Bauernhof ansah. Still blieb die Waise davor stehen: Hat die Stadt aufgetrieben, Bauer? Und froh, unendlich froh war sie, weil das ihrem einsamen Hof im Moor nicht geföhren konnte.

Das war also die Welt, in die sie der Schwendiner Lorenz hatte verpflanzen wollen. Hier hatte er wohl im Sinn gehabt, den Armladen aufzumachen und sie, die Waise Weibdagerin, hineinzuführen. Wie hätte die Waise gelächelt, wie fremd dem Lorenz ihr Wesen geblieben war. Er hatte nie gewußt, wer da eigentlich neben ihm ging und wer sich ihm idente: ein junges Weib, am Rande der Unerschlichkeit geboren, ausgewachsen wie eine Moorbirke im Wind. Der Peter wußte das. Das war auch einer, der einen hohen Himmel brauchte und die ungebrochene Erdkraft des freien Landes.

„Solche Leute wie wir wird's immer geben!“ dachte die Waise. „Wir tun schon nicht ausstehen, gelt, Peter?“

Drei Treppen mußte die Waise steigen, dann öffnete ihr ein schlafiges älteres Weib und lachte sie neugierig an, als sie nach ihrem Unterleimer, dem Lorenz Schwendiner, fragte. Mit dem Daumen wies die Zimmermeisterin auf eine Tür am Ende des dunklen Flurs. Am Vorübergehen streifte die Waise den vorgeblenden Leib des Weibes und sah für einen Augenblick das hässliche Gerin in ihrem Gesicht. Was sie dann die Hand auf die fremde Kinne legte, begann ihr Herz härmlich zu schlagen. Sie mußte schauend durch die Einzelnen, ein leiser Schmelz lächelte über ihr Gesicht, dann trat sie ins Zimmer. Der Lorenz war zu Hause. Was die Waise zuerst von ihm sah, waren zwei lange Beine, die über die Seitenlehne des Sofas ragen, Füße in durchlöcherter Socken. Schwaben fallgewordenen Jagartelens aus dem Nebelstein aller. Ein röhrenbes Schwärzchen war in der Luft. Der Lorenz schlief.

Die Waise trat näher und schaute ihn an. Sie hatte ihn noch nie schlafend gesehen und hubierte jetzt sein Gesicht. Zug um Zug, begann mit einer Art Ritz darin zu lesen, es auszuatmen in seiner schlaf gemordenen Schönheit. (Fortsetzung folgt).

Familiennachrichten

30.4.1941 Statt Karten!
Urjula Emma Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen an
Emma Janoschek, geb. Hipp
Georg Janoschek, Schulrat
Kolmar (Warthegau), Wälderstraße 4.

Uns wurde ein gesunder Junge geboren.
In dankbarer Freude
Vini Freese, geb. Beel
Gerhard Freese, j. Lt. Kriegsmarine
Warfingsfehn, den 16. Mai 1941

Statt Karten
Ihre Kriegstraue geben bekannt
Bootsmaat Willi Schlimmermeyer
Renate Schlimmermeyer, geb. Surmeyer
Leer, im Mai 1941

Ihre Kriegstraue geben bekannt
Enwig Brauer, Wfz.
Helene Brauer, geb. Köller
Leer, Augustenstraße 7, den 17. Mai 1941.
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Sollender-Rüste, den 17. Mai 1941.
Nach langem, jäherem Leiden entschlief heute früh 9 Uhr im
festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe, herzensgute Tochter,
unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante
Eilerdine Gerdes
in ihrem 31. Lebensjahre.
Die tiefbetrübte Mutter
Katharina Gerdes, geb. Meier
nebst Geschwister und Angehörigen.
Du warst so gut, wir werden Dich nie vergessen.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 21. Mai. Trauer-
feier eine halbe Stunde vorher.
Sollte jemand keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten
wir diese als solche anzusehen.

Dankagung.
Allen, die uns bei dem Heimzuge unseres von uns
nie vergessenen Entschlafenen in so herrlicher Weise ihre
Teilnahme bekundeten, die keine Ruhestätte mit Kränzen
schickten und ihn zu Grabe geleiteten, sprechen wir
unseren tiefgefühlten Dank aus.
Folmsbüfen, den 14. Mai 1941.
Familie Detmers.

So Gott will, feiern die
Eheleute
**Edte Peters und Frau
Wolke, geb. Bernete**
in Deternerlehe am 23. Mai
das Fest der Goldenen
Hochzeit. Wir wünschen
dem Jubelpaar fernerhin
einen sonnigen Lebensabend.
Die Nachbarn.

Epilepsie
hat sich in der Bekämpfung
der Krämpfe und nervöser
Krampfzustände bewährt und
Anerkennung gefunden. Epilepsie
Nr. I-IV ist kein nar-
kotisch wirkendes Präparat,
sondern ein auf pflanzlicher
Grundlage aufgearbeitetes
Mittel. Darauf beruhen
keine Erfolge. Fragen Sie
Ihren Arzt. Nur in Apotheken
erhältlich. Aufklärende
Druckschrift durch Dr. Curt
Schaefer Nachf., Fabr. pharm.
Präparate, Leipzig 9/21.

Mittwoch, den 21. Mai,
keine Sprechstunden.
Dr. Witter, Leer.

Gemüse
versch. Art, konjourniert, in 10-
Kgr.-Eimer, für Einzelhändler,
100-Kilogr.-Tonnen für Groß-
küchen usw.
Zuvers. Vertreter gesucht,
Paul Feyn, Berlin C 2,
Br. Weg 111.

Graphologin Buchner **Aurich (Ostf.)**
Lichtenburgerweg Nr. 5
Fernruf 663.
● Charakter-, Eignungs-, Zuverlässigkeitsprüfung nach der Hand-
schrift. - Wichtig bei Personaleinstellung, Berufs- und Ehe-
beratung. - Gewissenhafte Arbeit, l. Referenzen. - Unter-
lagen: Mindestens 20 Zellen Tintenschrift und Geburtsdatum
täglich 9-12 u. 3-5 Uhr. Mündl. 3 R., schriftl. 5 u. 10 R.
Die neuesten
Modzeitungen und Handarbeitshefte
Papier-Buch, Leer
Sindenburgstraße.

**Gaufilmstelle
Weser-Ems
DER NSDAP.**

Jud Süß
Ein Spitzenfilm der Terra-Film-Kunst mit
Ferdinand Marian, Heinrich George,
Christina Ederbaum.
Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.
Vorverkaufstarten zu 0.40 RM. bei Buchhandl. Schuster,
Zigarrenhaus Spanjer und Sporthaus Schneider. Abend-
losse 0.60 RM. Wehrmacht bis zum Obergefr. 0. 30 RM.

Jeder macht mit - Jeder kommt vorwärts!
**In Kürze beginnt eine
Lehrgemeinschaft „Englisch“**
Auch Ihr Weg zum Erfolg geht
über die Lehrgemeinschaften des
Berufsberatungswertes.
Anmeldungen sind abzugeben an:
Kreisverwaltung der NSD. Leer/Neße,
Ortsberufswalter Parteigenosse Waffjes,
Leer, Adolf-Hitler-Straße 54 (Dritzeische Sparrasse).

**Ich bitte bei Aufnahmen auch weiterhin nur
vorherige Anmeldung**
Lichtbild-Meisterin
Anne Liese Jopis,
Leer, Brunnenstraße 18 L. Ruf 2013.

Am Montag, dem 19., Dienstag, dem 20. und Mittwoch,
dem 21. Mai, ist mein
Geschäft umzugshalber geschlossen.
Wiedereröffnung am Donnerstag, dem 22. Mai, in dem
Haus Adolf-Hitler-Straße 65 (2 Minuten vom Bahnhof!)
D. S. Dreikhs, Leer, Brunnenstraße 34.

Stellen-Angebote
Zur Führung meines Haushalts suche ich wegen Ver-
heiratung meiner jetzigen Hilfe für sofort oder bald eine
freundliche Hausgehilfin.
Frau M. Kremers, Oldenburg,
Teppichhaus Max Wilmann, Langestraße 91.

Wir haben die Stellung als
Außenbeamter
für den Landkreis Leer zu befehlen.
Wir suchen befähigte Herren, auch aus anderen
Branchen, die sich umstellen wollen, gegen entsprechende
feste Bezüge. Gründliche Einarbeitung wird geboten.
Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten.
Provinzial-Lebensversicherungsanstalt
Hannover, Preinzenstraße 9.

Wir suchen auf sofort
eine weibliche Angestellte.
Oldenburgische Landesbank AG,
Fiktale Leer.

Auf sofort
ein Buchhalter oder eine Buchhalterin
gesucht, möglichst mit Vorkenntnissen (nicht unbedingt
erforderlich).
Brahm u. Hinrichs, Leer,
Warengroßhandlung,
Fernruf 2630.

Wegen Verheiratung des jetzigen
ein tüchtiges, junges Mädchen
für Haus und Garten gesucht. Alter nicht unter 20 Jahren.
Antrittstermin 1. Juli 1941.
Frau Wilhelm Ehlers, Bad Zwischenahn,
Manufakturwaren.

Für kleinen Villenhaushalt
tüchtiges
Mädchen
mögl. mit Kochkenntnissen, sofort
gesucht.
Koß, Bremen, Osterdeich 123.

Zuverlässige, evtl. ältere
Haushälterin
für kleinen landwirtschaftlichen,
trauenlosen Haushalt gesucht.
Carl Kabe, Vangendamm
über Warel.

Hausgehilfin
zum 1. Juni gesucht.
Frau Eidmann,
Leer, Straße der SA. 4.

Stütze
zur Führung des Haushalts
eines Lehrers auf dem Lande
gesucht. Erwünscht ist Befähig-
ung mit all. Haushaltsaufgaben
und Interesse für Garten.
Schriftl. Angeb. unter L 422
an die DZJ, Leer.

Kein Leser versäume,
sich die
amtlichen Bekanntmachungen
der DZJ zu beachten.

Suche für meinen Etagenhaus-
halt eine
Hausgehilfin
für Küche und Haus. Koch-
kann erlernt werden.
Rechtsanwalt Coenen, Münster,
Münsterstraße 1-2,
Städtische Sparrasse,
Fernruf 26 869.

Suche für meinen modernen
Haushalt mit Kindern eine
saubere, gesunde, junge
Hausgehilfin
für 1/2-Tag.
Frau Frieda Dienemann, Voga,
Adolf-Hitler-Straße 73.

Stellen-Gesuche
Alleinst. Fräulein
47 Jahre alt, sucht zum 1. Juni
oder später Stellung in ein-
fachem, frauenlosem Haushalt.
Schriftliche Angebote an
Frl. Mimi Wöhlmann,
Kolum über Emden.

Häusliche
sucht Beschäftigung für vier Nach-
mittage in der Woche.
Schriftl. Angeb. unter L 421
an die DZJ, Leer.

Junges Mädchen
sucht Stellung in gepflegtem
Haushalt.
Schriftl. Angeb. unter L 450 an
die DZJ, in Westhauderfehn.

Verkäuferin
sucht Stellung, evtl. auch als
Häusliche.
Schriftl. Angeb. unter L 419
an die DZJ, Leer.

Zu verkaufen
Zu verkaufen:
1 Herrenfahrad u. 1 Damen-
fahrad sowie 2 Paar Damen-
schuhe (Gr. 40), u. 1 Paar
Herrenschuhe (Größe 42), 1
Schreibpult und 1 Kinder-
Schreibpult.
Zu erfragen bei der DZJ, Leer.

Ein gut erhaltener
Zwillingswagen
zu verkaufen.
M. Jansen, Holtland.

Habe etwa 1500
Falzziegel
abzugeben.
B. Goldenstein, Südgeorgsfehn.

Verkaufe fünfjährige
Staubsaugmaschine
Nehme evtl. gute zweijährige
oder einjährige Stute in Tausch.
Broers, Detern.

**Ein Kuchalb,
eine Ankerlaterne
und ein Schiffsanker**
zu verkaufen.
Sinn. S. Voethoff Witwe,
Nordgeorgsfehn.

Wegen erheblicher Betriebs Einschränkung ver-
kaufe ich
mehrere gute Milchkühe.
Sinn. de Werff, Sejel, Kreis Leer.

Zwei junge, hochtragende
Stammkühe
zu verkaufen.
Jeske Dieken, Bülsum.

Eine schwere, flotte
Stute
3,50% Fett der Mutter, zu ver-
kaufen.
D. Cramer,
Terheide 5, Pottshausen.

Zu verkaufen ein
hochtragendes Hind.
Garrelt Middents, Engerheide,
Fernsprecher Georgsfehl 226.

Habe eine junge frischmel-
st Kuh
zu verkaufen und ein
Enten in Weide
zu vergeben.
Johann Erdsch,
Sejel 46 über Wittmund.

Flotte, erfräglich
Milchkuh
zu verkaufen.
E. de Vries, Villenertwäldchen,
zu verkaufen fröhliche, einge-
tragene,
schwarze Stute
belegt von „Edo“.
H. Seathoff, Aurich,
Leerer Straße 24. Fernruf 522.

Zu kaufen gesucht
Guterh. Buppenwagen
zu kaufen gesucht. Schr. Angeb.
mit Preisangabe unt. L 428 an
die DZJ, Leer.

Badelbeest
zu kaufen gesucht.
Rickard Plagel,
Reener/Emis,
Schließlach 24.

Ein gut erhaltenes
Metallbett
mit Auflegematratzen, zu käuflich
gesucht.
Schriftl. Angeb. unter L 417
an die DZJ, Leer.

Anzukaufen gesucht ein kleines
Kinderfahrad
mit Bereifung, oder Dreirad.
Schriftl. Angeb. unter L 420
an die DZJ, Leer.

Herrenfahrad
zu kaufen gesucht.
Schr. Angeb. unter L 416
an die DZJ, Leer.

Berlinerwagen
neu oder gebraucht, „Adler“
oder „Mercedes“ bevorzugt, ge-
sucht.
D. S. Rüdewich / Jettel,
Holz- u. Bauhofgroßhandlung,
Fischerei oder Zimmerer
oder Sägewerk
gegen Barauszahlung zu kaufen
gesucht.
Angebote unter B. 9. 152
an Ma, Bremen.

**Der braune
Glücksmann
steht auf Posten**



**im Kriegshilfswerk
wie jeder weiss.**
Lass es Dich fünfzig Pfennig kosten!
Ein freies Deutschland ist der Preis.

20. Mai 1514: Brand Aurichs

Als im Frühjahr 1514 im Verlauf der Schladischer Fehde die Feinde Eberhards des Großen in Ostfriesland eindringen und ihren Marsch nach Aurich nahmen, füllte sich ihnen der Graf bei dem Blochhaus Meerhulen in tapferer Abwehr entgegen. Gegen eine vierfache Übermacht hielt er vom 13. bis 17. Mai standhaft. Nachdem alle Munition verbraucht, ließ er die Burg zurück. In die Burg legte er eine Besatzung von 350 Mann, die Wilko Frieze als Kommandant befehligte. In Aurich selbst verblieben einige Kompanien Fußvolk und achtzig Reiter zur Verteidigung. Eberhard nahm seinen Weg weiter nach Emden. Kaum war er zum Dorf Riepe gelangt, begannen seine Soldaten zu plündern und dem Haupttrupp nachzuziehen mit der Begründung, dem übermächtigen Feind doch seinen Widerstand leisten zu können. Die verunglückten Bürger brachten den Reiter vor die Türe auf die Burg und schloßen sie ab. Im Aurich zur Zeit des Brandes anwesend, kündete die Befragung der Burg den Ort zu verschiedenen Stellen an, so daß er vollständig niederbrannte. Die Schicksale und ihre Verbindungen seien darauf an Aurich wobei in südlicher Richtung weiter.

Betreuung der Soldatenfamilien

Zur Richtigerstellung einer irtümlichen Mitteilung über die Betreuung von Soldaten bei Notständen wird mitgeteilt:

Die familienunterhaltsberechtigten Angehörigen der zum Wehrdienst einberufenen Wehrpflichtigen erhalten in Landkreisen an den Wohn- und Lebensbedarfs Familienunterhalt nach dem Einkommen-Familienunterhalt-Gesetz (EFG, v. 22. 6. 1940) und den hierzu ergangenen Durch- und Ausführungsbestimmungen. Die Durchführung des Gesetzes ist den Stadt- und Landkreisen übertragen. Familienunter-

Wir verdunkeln von 21.30 bis 4.45 Uhr

haltsberechtigte Angehörige von Soldaten müssen sich demgemäß in allen Fragen des Familienunterhalts in Stadtkreisen an den zuständigen Bürgermeister und in Landkreisen an den zuständigen Amtmann oder Amtmannstellvertreter wenden. In Betracht kommen die gesetzlichen Leistungen des Familienunterhalts durch Unterhaltungen oder Beihilfen des Heeres ist nicht möglich. Bei Dienststellen des Heeres eingegangene Anträge von Familienunterhaltsempfängern, welche derartige Hilfe anfordern, sind an die zuständigen Stellen der inneren Verwaltung weitergeleitet worden.

Fürsorge für Notdienstpflichtige

Wesentlich für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Dienstleistungen sind die Notdienstpflichtigen. Die Notdienstpflichtigen sind durch die Reichsarbeitsministerie fest auf eine Berufszufürsorge für Notdienstpflichtige angeordnet. Zum langfristigen Notdienst einberufenen Notdienstpflichtigen darf bei Rückkehr in den Wehrdienst kein Nachteil erwachsen. Notdienstpflichtige, die nach ihrem Wehrdienst nicht als Berufstätige in das frühere Beschäftigungsverhältnis zurückkehren können, erhalten Berufszufürsorge. Sie werden bevorzugt vermittelt. Bei der Feststellung von Anträgen aus dem Beschäftigungsverhältnis wird die Zeit des

Soldatenheime — ein Geschenk der Heimat an die Truppe

Senden mit der Bewilligung Soldatenheime an die Hand der Deutschen Arbeit, Volkshilfskonto 3898 Berlin.

Wesentliches auf die Dauer der Berufszufürsorge und der Betriebszugehörigkeit angedreht. Auch die bisherige Lebenszeit ist im neuen Lebensverhältnis zu berücksichtigen, wenn der Lehrling im gleichen Beruf weiter ausgebildet wird. Notdienstpflichtigen ist erhöhte Berufszufürsorge zu gewähren, sie sind nötigenfalls vor dem Arbeitsantritt zu schulen. Die Berufszufürsorge und sonstigen Entschädigungen des Notdienstpflichtigen werden für unpündbar erklärt.

Trennungszulagen möglich

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Reichsarbeitsministerialbescheid die Anordnung bestimmt, daß für die Dauer des Krieges die Ehepartnerinnen und die ihnen gleichgestellten Ehegattenmitglieder in allen Zweigen der deutschen Wirtschaft vom 15. Mai 1941 ab ein Trennungsgeld in Höhe bis zu 1,50 RM ab dem Kalendertag erhalten können, wenn sie von ihrem Wohnort so weit entfernt arbeiten müßten, daß sie nicht täglich nach Hause zurückkehren können. Auf Grund dieser Anordnung werden die Ehepartner, ohne sich eines Berufes wegen den allgemeinen Wohnort schuldig zu machen, in der Lage sein, die sich aus der erzwungenen Trennung des Ehegattenmitglieds aus dem seinem Wohnort ergebenden Härten weitgehend zu mildern. Soweit schon bisher auf Grund von Tarifordnungen oder mit besonderer Zustimmung des Reichsarbeitsministers die Trennungszulagen gegeben worden sind, bleiben diese unberührt. In der alten Höhe bestehen. Die Anordnung wird also einen gerechten sozialen Ausgleich zwischen der Trennung von Arbeitsstätte und Wohnort verbundenen Lasten nicht nur für einige wenige Gewerbebetriebe, sondern in erheblichem Maße für die deutsche Wirtschaft ermöglichen. Damit wird ein Wunsch vieler Arbeiter und Angestellter endlich erfüllt.

Bessere Klasse verpflichtet zu nötigem Abstand!

Zu der Beschäftigung fremdbörslicher Arbeiter und Kriegsgefangenen

Wir entnehmen der Niederländischen Tageszeitung die nachstehenden Ausführungen des Gemeindeführers Dr. Kopp, die auch in Ostfriesland volle Beachtung verdienen.

Die fortschreitende Übung der großen Aufgaben und Vorhaben der Staatsführung zwingt zu einer dauernd wachsenden Zahl fremdbörslicher Arbeitskräfte. Angesichts der Unmöglichkeit, diese unausfügbaren Aufgaben auch nur annähernd mit Menschen deutschen Blutes zu bewältigen, mußte der Bump bei den Arbeitsämtern der Welt laufend verstärkt und die Zahl der in Deutschland tätigen Ausländer dauernd erhöht werden.

Diese Lage muß in Kauf genommen werden, da sie angesichts der derzeitigen biologischen Struktur unseres Volkes und des Nachwuchsmangels aller Berufe auch nach Kriegsende kaum von heute auf morgen zu beseitigen sein wird. Wichtig ist nur, vom Standpunkt der Rassenpolitik rechtzeitig und eindringlich auf die bevölkerungspolitischen Gefahren dieser Entwicklung hinzuweisen und entsprechende Abwehrmaßnahmen anzuregen. Das gilt in besonderer Weise für unsere Heimat, die heute weit über eine Viertelmillion fremdbörslicher Arbeiter und Kriegsgefangene befristet und insgesamt 31 Nationen in ihren Grenzen zählt. Die ständig wachsende Industrialisierung unseres Landes hat mit der zunehmenden Gewinnnahme ausländischer Arbeitskräfte gleichzeitig den fremdbörslichen Anteil der Einwohner dauernd vergrößert.

Diese Entwicklung vollzieht sich nun in einem Gebiet, das rassistisch seit jeher als besonders einheitlich geadelt gilt. Schon dem oberflächlichen Betrachter fällt der starke Einschlag der jüdischen und nordischen Rasse bei den Niederländern ins Auge, im Norden besonders die auffällige Mischung zur Blondheit, die typisch jüdischen Merkmale unserer großen dreifachstrahligen unteren Bauern mit ihrer ruhigen Selbstsicherheit und Geduldigkeit des Charakters. Wie die unteren Männer dieser Bauernstraße etwas Erdverwurzeltes haben und gleichsam aus dem Boden gewachsen erscheinen, so zeigt sich auch bei den Frauen neben erheblichen rein nordischen Zügen der stark ausgeprägte Anteil der jüdischen Rasse. Glauben hat die Niederländerinnen gerührt als „ein glänzendes Beispiel, wie in der Vereinigung und der Unabhängigkeit von Jahraufenden eine geschäft-

liche Klasse von wunderbarer Kraft, Einheitlichkeit und folgendem seelischen Schwung erwacht“. Andere Forscher rühmen die starke politische Begabung des Niederländers, seine schöpferische Leistung und seinen kämpferischen Sinn. In der Aufgabe der Verteidigung des Entschlossenen auf den Blüthen und der Erhaltung des Staats zur Reichshauptstadt wird ein Sinnbild dafür erblickt, daß die Staatsführung Niederländer als Hüter des nordischen jüdischen Kaiseriums betrachtet. Schließlich hat kein Geringerer als der große Kaiserforscher Ludwig Semmler in der Zeit vor dem Umbruch den niederländischen Stamm als das größte Vorkapital an Naturkraft bezeichnet, an das sich die letzten Hoffnungen auf eine Wiederaufrichtung unseres Volkes aus germanischem Geist knüpfen.

Wir wollen mit dieser Betrachtung keinen rassengeschichtlichen Krieg erklären, sondern nur die Aufmerksamkeit auf eine brennend aktuelle rassenpolitische Aufgabe der Menschenführung lenken. Lieberleitung verpflichtet! Wir kennen alle das Schicksal der Völker und Nationen, die aus Unkenntnis oder Unverschämtheit der Völkerpolitik schiefen Weg gegangen sind. Wir haben im Weltkrieg den verhängnisvollen rassenpolitischen Zusammenbruch eines Volkes erlebt, an dem die unerbittliche Vorliebe den größten Verrat an der weissen Rasse so sichtbar gerätet hat.

Die Aufgabe, daß wir gewonnen sind, mit Menschen fremden Blutes und fremden Volkstums auf engem Raume zusammen zu leben und zu arbeiten, verlangt von dem letzten deutschen Volksgenossen eine stolze und sichere Haltung und die eindeutige Ablehnung jeder rassenmischenden Vermischung mit fremdbörslichen. Auf diesem Gebiet der Menschenführung und Menschenbetreuung ist der Bewegung eine Erziehungsaufgabe von einmaligem Ausmaße gestellt worden. Wir müssen und werden sie lösen. Der Staat, der dem Volksgenossen in der Welt zum hegemonialen Durchbruch verhalf und auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik Erfolg haben will, muß die Tragweite dieser Aufgabe erkennen und der letzten Gefahr einer rassenmischenden Vermischung zu begegnen wissen. Er wird damit aber den militärischen Endzweck Deutschlands mit dem biologischen Siege lösen.

Endsieg durch Arbeit und Kameradschaft

Tagung der Ortsobmänner der Deutschen Arbeitsfront

Im Gesehen vormittag versammelten sich die Ortsobmänner der Deutschen Arbeitsfront im „Haus Hindenburg“, um sich aus der Gemeinschaft wieder einmal die Ausrüstung für ihre verantwortungsvolle Arbeit zu holen.

Kreisobmann Lucken eröffnete die Schlußtagung und wies auf die Aufgaben der Arbeitsfront hin. Er begrüßte besonders die Parteigenossen Behrens und Mähgner aus Oldenburg, die zu den Ortsobmännern aus ihrer Arbeit sprachen. Ferner warb er für den Besuch der großen ADF-Veranstaltung am nächsten Sonntag, an dem die Camillo-Naxos-Truppe auf dem Werdermarkt ihre tollkühnen Kunststücke auf dem Podest zeigen wird. Dann erteilte er Verteilungen des Buches vom Ehrens- und Disziplinargericht der Gaumarlung das Wort. Der Redner erläuterte eingehend die Ehrens- und Disziplinarordnung der Deutschen Arbeitsfront. Wohl markieren die Schaffenden in treuer Gelobtheit des Führers in einer Richtung, aber ein Ausweichen des einen oder anderen ist nicht immer zu vermeiden. Die Ehrens- und Disziplinarordnung geschaffen. Er erklärte den Gang der Verfahren und die einzelnen Strafen, die verhängt werden können. In dieser Ordnung finde aber auch der in der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront stehende Volksgenosse seinen Ehrenschutz. Der Redner wies auf die große Verantwortlichkeit der Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront und besonders der Ortsobmänner hin und forderte alle auf, sich dieser Verantwortung stets bewußt zu sein.

Nach einer kleinen Pause sprach Parteigenosse Mähgner über die Notwendigkeit einer stetigen Schulung. Vor allem muß jedem noch mehr als bisher bewußt

Ein Feiertag für die Mutter

Der Muttertag ist noch nie so allgemein in Deutschland gefeiert worden wie in diesem Jahre. In den Blumen- und Digiplanten machte sich der Muttertag, besonders stark bemerkbar. Fast in jedem Hause wurde gelächelt die Mutter geehrt und ihr ein kleines Geschenk als Zeichen des Dankes überreicht. Von den Kindern, die in der Ferne weilten, trafen Dankesgrüße ein. Diejenigen aber, die zu Hause waren, nahmen ihrer Mutter die Arbeit an diesem Tage aus der Hand. Wo keine Töchter im Hause ist, haben sich die Jungen herbeigeholt. Mutter bei ihrer häuslichen Arbeit zu helfen. Glücklich sah sie zu, wie der große Junge den Kaffeetisch bedeckte, um ihr zu zeigen, daß er sich der täglichen Umformung durch seine Mutter wohl bewußt ist. Viele Kinder, die auswärts leben, nahmen den Muttertag als Anlaß zu einem Besuch.

Grabhändler am Werke. Von mehreren Gräbern der hiesigen Friedhöfe wurden am

Urlaub bei Betriebswechsel

Der Jugendliche im Betrieb erwirbt nach dreimonatiger Wartezeit einen Urlaubsanspruch für jedes Kalenderjahr. Durch einen Wechsel des Arbeitsplatzes ergeben sich verschiedene Möglichkeiten. Das Amt für Rechtsberatungstellen in der DAF, hat hierzu folgendes festgestellt: Bei einem Betriebswechsel von Jugendlichen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß sein Urlaubsanspruch durch Gewährung von Freizeit erfüllt wird; ist das nicht möglich, so hat der Jugendliche Anspruch auf Urlaubsabgeltung.

Trotzdem kann der Jugendliche auch nach einer dreimonatigen Wartezeit beim neuen Betriebsführer einen Urlaubsanspruch geltend machen, und zwar im gleichen Kalenderjahr. In diesem Falle muß er sich entscheiden, bei welchem der beiden Betriebsführer er die Erfüllung seines Urlaubsanspruches geltend machen will. Nimmt der Jugendliche beim ersten Betriebsführer die Urlaubsabgeltung an, kann er beim zweiten Betriebsführer die Nachgewährung unbezahlter Freizeit verlangen, nachdem er die Wartezeit im neuen Betrieb erfüllt hat.

Johann Müller-Wilmshof und Gottfried Hanjen-Großwolderfeld; Lehramtsamtwärter Otto Böring wurde in den Bezirk Ratowich abgeordnet; Lehramtsamtwärter Hanjen, bisher auftragweise Großwolderfeld, nicht nach Siegenfeld, Lehramtsamtwärterin Brandt, bisher auftragweise Heringstedt, nach Schwerinsdorf.

Neue Regierungsbauinspektoren. Zu außerplanmäßigen Regierungsbauinspektoren sind ernannt: Kulturbaumeister Eilshauer und Ingenieur für Wasserwirtschaft und Kulturtechnik Nämman beim Wasserwirtschaftsamt Aurich (Veda-Sämling-Bauabteilung Leer) zur Zeit im Wehrdienst.

Silgenfeld im Gau Weiler-Gms. Oberbefehlshaber Silgenfeld stattete dem Gau Weiler-Gms in diesen Tagen einen Besuch ab, um sich NS-Volkswohlfahrt-Einrichtungen bei besonders auch in Bremen anzusehen. Er wurde vom Gaunamtsleiter Denker durch die verschiedensten NS-Volkswohlfahrt-Einrichtungen geführt.

Preisbildung für Gemüse- und Blumen-Tanzplanen. Der Oberpräsident — Preisbildungsstelle — in Hannover hat eine Ordnung über Preisbildung für Gemüse- und Blumen-Tanzplanen erlassen. Es wird den in Frage kommenden Kreisen empfohlen, sich mit diesen Richtlinien vertraut zu machen, damit Preisüberprüfungen und deren Folgen vermieden werden. In Zweifelsfällen geben die unabhängigen Preisbehörden (Landräte) Auskunft. Auch die Kreisbauinspektoren werden hierzu beauftragt und in der Lage sein. Die Anordnung tritt in den nächsten Regierungsgamtsblatt veröffentlicht.

Wald des Jungwuchs in Ahse! Wald und Forst liegt überall das Jungwuchs. Leider wird aber aus Neugier und Unwissenheit vielfach an diesen Jungtieren geködert. Jungwuchs darf nicht angefaßt oder jenseits wehrlos unruhig werden. Wer Jungwuchs sich aneignet, ihm auch nur nachstellt, wird schwer bestraft.

Collinghorst. Die Schaffnerbegegnung in den letzten Tagen hat sich das Wetter geholt. Nun hat man auch mit der Schaffner begonnen. Diese Arbeit ist in diesem Jahre einige Wochen später ergebnislos worden, da die Schafe gegen Kälte empfindlich sind.

Collinghorst. Entrümpelung der Böden. Jetzt, zur Zeit des Schummelns, wird noch einmal die Mahnung erhoben, für eine gute Entrümpelung der Böden zu sorgen. Bislang sieht dort manches Schick, das irgendwie noch Verwendung finden kann, andererseits aber eine Brandbekämpfung nicht erschwert. In unsern Orten hat der Reichsfeuerhubschubd nochmals zur Entrümpelung aufgefordert. Eine Nachschau der Böden erfolgt nach dem 20. Mai.

Thyphus. Imfer wandern mit ihren Bienen. Im Sinne der Verfügung der Reichsfeuerhubschubd der Imfer brachte die hiesige Ortsfeuergruppe der Imfer vor ein paar Tagen ihre Bienen nach den Rapsfeldern im Rummhörn. Diese Wanderung trägt wesentlich zu der Erzeugung von Del und Fetten bei. Neben der Honigerzeugung befruchten die Bienen den Raps. Bis Anfang Juni werden sie ihren Stand bei den Rapsfeldern voraussichtlich behalten.

Aurich Neuer L. Bürgermeister in Aurich

Durch Verordnung des Herrn Reichsinnenministers ist Regierungsrat Alexander von Hümmel zum kommissarischen Bürgermeister in Aurich ernannt worden. Stellvertreter der Bürgermeister Stadtrat Rajaja wird ihm Anfang dieser Woche die bisher von ihm wahrgenommenen Dienstgeschäfte übergeben. Die feierliche Einführung des neuen Stadtoberhauptes wird voraussichtlich am Dienstagvormittag erfolgen.

Regierungsrat Alexander von Hümmel entstammt einer altadeligen Familie vom Wehrhörn. Als dritter Sohn unter neun Kindern wurde er 1914 in Wülke im R. L. in Essen geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums seiner Vaterstadt bestand er hier das Abitur im Jahre 1934. Er wandte sich dem Studium der Rechtswissenschaften zu und studierte vor allem in Köln. Das erste Staatsexamen bestand er 1936 an dem Oberlandesgericht in Düsseldorf. Anschließend war er tätig am Amtsgericht in Dinslaken am Wehrhörn, ferner am Landgericht in Düsseldorf. Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Duisburg. Am 1. Oktober 1939 kam er zur Regie-

ring nach Düsseldorf, um dann später beim Landratsamt des Kreises Düsseldorf-Mettmann beschäftigt zu werden. Als Vertreter des Amtsbürgermeisters in Subbetrath war er dann bis 1. Oktober 1940 tätig. Ein weiteres Betätigungsfeld fand er anschließend beim Landratsamt des Kreises Wesel am Niederrhein und am Polizeipräsidium in Oberhausen. Bis zum 18. Mai 1941 war er dann abernmals bei der Regierung in Düsseldorf. Zur Verordnung des Reichsinnenministers wurde ihm alsdann mit Wirkung vom 20. Mai 1941 als die kommunalarbeitliche Verwaltung der Bürgermeisterei in unserer Heimatstadt Aurich übertragen. Zu Beginn dieser neuen Amtszeit entbieten wir dem neuen Bürgermeister unseren besonderen Dank.

Ein rühmliches Alter. Am heutigen Montag feiert der über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus bekannte Maurer und Haus- und Tischlermeister Jakob Jakob seinen 85. Geburtstag. Längere Zeit wohnte er am Breitenweg, ist dann aber zu seiner Tochter in der Ufenstraße übersiedelt. Zwei Frauen und drei Kinder hat der Hochbetagte bereits zu Grabe getragen, vier seiner Kinder leben noch. Stolz ist der rühmliche Alte noch auf seine Soldatentzeit beim 6. Garderegiment zu Fuß in Berlin. Der Kirchdorfer Kriegerkameradschaft gehört er lange Jahre an. Noch täglich sieht man Opa Jakobs in seinem Garten nach dem Wechten sehen. Möge ihm noch eine Reihe glücklicher Jahre seines Lebensabend verbleiben.

Fluggenuss. Hohes Alter. Fröhliche Stunden vor wenigen Tagen von der Feier der Goldenen Hochzeit der Eheleute Wintling von hier berichtet. Wie wir nun hören, gebürte zu den Glückseligen neben anderen auch die noch lebende Mutter des Jubilars, Emma Maßen, geborene Ennen. Die Hochzeitsfeier sollte am 30. Mai ihren 99. Geburtstag feiern.

Widowin. Zu Grabe getragen. Am Sonnabend wurde die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Witwe Trientke Kaltenbach, geborene Kuhlmann, zur letzten Ruhe beigesetzt. Am 12. September vorigen Jahres konnte sie in seltener Frische ihren 96. Geburtstag feiern. Ihr Leben war reich an Arbeit und Sorge. Mann, den aus Ulm gebürtigen Schiffer Hann Kaltenbach, hat sie früh verloren. Ihren Lebensabend verbrachte sie in der Pflege ihrer Tochter Antje Kaveling.

Norden

Chirurgischer Mütter

Am Sonntagmorgen hatten sich die Norddeutschen Ortsgruppen in Bensbüschersaal zu einer feierlichen Mütterversammlung zusammengefunden, in deren Mittelpunkt die Ueberlieferung von Ehrenkreuzen an hundertreiche Mütter stand. Nach einem Musikstück und einem Führerwort lang die Jugendgruppe der NS-Frauensschaft das Lied an die Mutter. Anschließend hielt Parteigenosse Kiemer zum Geburtstag eine herzliche Ansprache. Er wies darauf hin, daß es ein schöner Brauch geworden sei, an einem Tag im Frühling unserer Mutter zu gedenken. Ein Mensch werde danach bewertet, wie er seiner Mutter zugetan sei, und ein Volk, wie es zu seinen Müttern stehe. Glücklich sei der, der noch die Hand seiner Mutter fassen könne. Aber die unendliche Liebe, die wir durch sie empfangen haben, können wir nicht zurückzahlen. Wie wir einen weiten Krieg miterleben, so nehme auch die deutsche Mutter wieder ihr zweites Opfer auf ihre Schultern. Es sei ebenso würdig wie die Taten derer, die im Felde stehen.

Anschließend überreichten die Ortsgruppenleiter 58 kinderreichen Müttern das Ehrenkreuz. Mit dem Führergruß schloß diese Feierstunde.

100. Geburtstag Reichsmarke gewonnen. Am Sonntagvormittag wurde am Hauptbahnhof bei Braunen Gläsermann wieder ein größerer Gewinn gezogen. Dem allfälligen Loskäufer konnten solesch hundert Reichsmarke ausgehändigt werden.

Jugendliche als Gläubiger. Eine Anzahl Gläubiger, meist jugendliche Personen, wurden von der Kriminalpolizei ermittelt und zur Anklage gebracht. Sie hatten auf einer öffentlichen Straße mit Würfeln um Geld gespielt.

Ein Kade gestürzt. In den gestrigen Abendstunden stürzte ein Mann mit seinem Kade auf der Norddeicher Straße. Er konnte sich nicht allein aus seiner unangenehmen Lage befreien, da seine Hufe in das Rettenrad gekommen war.

Ein rühmliches Alter. Landwirt Eduard Dandis auf den Fährder Weiden wird am Donnerstag 75 Jahre alt. Tagtäglich geht der Alte, der zwei Söhne bei der Weidmühle hat, der gewohnten Feldarbeit nach und steht in der heutigen Zeit, in der es an Arbeitskräften mangelt, in vorbildlicher Weise seinem Mann.

Esens

Vernehmung. Subinspektor Jakob, der längere Zeit am hiesigen Amtsgericht tätig war, wurde an das Amtsgericht Norden versetzt.

Wohndarsteller. Wie uns mitgeteilt wird, sind nun auch hier die Arrestzellen zur Verbesserung des Wohndarstellers für jugendliche Verhaftete. Junge Leute, die sich den verschiedenen Verbrechen der Jugend nach richten können, müssen sich deses mehren. Wo nämlich Verurteilungen und Geldstrafen ihren Zweck verfehlen, muß fortan die Haftstrafe verhängt werden. In der Enge des Karzers hat dann der jugendliche Zeit, über ihre Vergehen nachzudenken.

Neuharlingerfel. Gute Fischfänge. Bei dem recht schönen Wetter sind die hiesige Fischerflotte fast täglich aus. Die Ergebnisse sind recht befriedigend. Neben dem Schollenfang werden auch wieder Edelsteine wie Steinbutt, Zander und Seelungen eingebracht. Auch der Granatfang ist noch recht lohnend.

„Meine Ehre heißt Treue!“

Die Waffen-SS: Ausleistungstruppe des neuen Deutschlands

Der großdeutsche Freiheitskampf, in dem unsere Wehrmacht unterirdischen Ruhm an die Fahnen heftete, bedeutete zugleich die Bewährungsprobe für die Wehrtruppe des Dritten Reiches: die Waffen-SS. Noch nicht einmal zwei Jahre sind vergangen, seitdem diese neue Truppe an das Licht der breiteren Öffentlichkeit trat. Und heute schon ist die Waffen-SS ein Begriff geworden, nicht nur für das deutsche Volk, sondern darüber hinaus auch für unsere Feinde. Ihr Name ist für das deutsche Volk der Ausdruck höchster soldatischer Tugend und kämpferischer Einigkeit und Treue. Polen, Franzosen und Engländer haben es erfahren.

Alle Männer der Waffen-SS, ob sie unter dem Kommando unterirdischen Ruhm an die Fahnen hefteten, oder in den erloschen Weiten des deutschen Ostens oder in der vertieften Bergwelt des Balkans ihren harten Dienst verrichteten, erfüllen ein fanatisches Ziel: Kämpfen und siegen für die Freiheit Großdeutschlands. Die Waffen-SS zitiert heute die wehrerbliche Jugend in allen Gauen des Reiches auf, in ihren Regimentern am großdeutschen Freiheitskampf teilzunehmen. Jeder junge Deutsche darf es sich zur höchsten Ehre anrechnen, in den Formationen der Waffen-SS seine Wehrpflicht zu erfüllen. Durch seine Wehrung unterwirft er sich den Geheßen des Reichsführers SS, denn die Waffen-SS ist als der unter den Waffen stehende Teil der Schutzstaffel anzusehen. Volle Gesundheit, einwandfreier Charakter, ein vollständiger arischer Nachweis, sowie unbedingte Verbundenheit der nationalsozialistischen Weltanschauung sind die Voraussetzungen für den Eintritt in die Waffen-SS. An der Hauptrolle aus vollmotiviert, besteht sie ausschließlich aus vollengeleiteten Freiwilligen, ist in sich aufgeteilt in Infanterie, Artillerie, Panzertruppen, Panzerabwehr, Flak-Artillerie, Kraftfahrabteilungen, Nachrichtenabteilungen, Pioniere und Reserveeinheiten und bildet eine Elitegruppe in der Hand des Führers.

Zur Waffen-SS gehören die SS-Divisionen einschließlich der Leibstandarte „Adolf Hitler“, die SS-Standarten und die SS-Unterschulen. Jeder Freiwillige kann in der Waffen-SS seiner Wehrpflicht genügen. Darüber hinaus besteht für ihn die Möglichkeit zu einer 1½-jährigen Berufsausbildung. Freiwillige besonderer Berufsausbildung können auch die Sanitäts-, Verwaltungsführer, die Waffen- und kraftfahrtechnische Laufbahn einschlagen. Die Mindestgröße eines jeden Freiwilligen im Alter von sieben bis zwanzig Jahren beträgt 1,68 Meter, ab 20 Lebensjahr 1,70 Meter. Eine begonnene Wehrzeit muß am Tage der Einstellung beendet sein. Jedem begabten SS-Mann steht die Führerlaufbahn offen. Wörtlich ist nicht Voraussetzung. Schüler der 8. Klasse erhalten jedoch bei ihrer Einstellung in die Waffen-SS gemäß den erlassenen Bestimmungen das Reifezeugnis. Nach der Entlassung aus der Waffen-SS erfolgt Führer- und Verjüngung nach dem Wehrmachtführer entsprechend SS-Führer- und Verjüngungsgeleit. Ferner ist jedem Auszubehenden die Übernahme in die Wehrmachtlaufbahn, insbesondere der Polizei, der Geheimen Staatspolizei und des Zolls ermöglicht. Bei Erwerb einer Siedlung oder eines Wehrbauernhofes erfolgt weitestgehende finanzielle Unterstützung. Männer, die 12 Jahre gedient haben, erhalten den Zivildienstverzicht. Auskunfts- und Meldungen bei dem Ergänzungsamte der Waffen-SS, Ergänzungsstelle Nordde (1), Hamburg 13, Mittelweg 161, Fernsprecher Hamburg 44 5882/83.

Deutsche Männer! Reicht euch in die Regimenter der Waffen-SS! Werdet Kämpfer für die Freiheit des deutschen Volkes und handelt so mit dem Geist jenes Wehrführers, den der Führer seinen „SS-Männern mit auf den Weg gab: „Meine Ehre heißt Treue!“

Niederdeutsche Umschau

Eine Zigarette für 50.41 Reichsmark

Das neue Reichs-Kreuz für das Winterhilfsjahr oder das Wunlichongert auch für kleine Dinge ganz ansehnliche Beträge bekommen kann, hat sich wieder einmal in der Kriegsmarineinfahrt Wilhelmshaven gezeigt. Hatte sich vor längerer Zeit ein Soldat einen Kreuzfahnen für 300 RM, seinen Kolbarm abgenommen, so wurde jetzt auf einem Kameradschaftabend für eine einzige Zigarette, die zu 50.41 RM aufgebracht. Wenn man bedenkt, daß der Kreis nur etwa dreißig Verloren umschloß, ein ganz schönes Zeichen, zumal die ganze Verfertigung nur wenige Minuten geäuert hatte.

Auf Schachjude im Schlamm

Ein Frau aus Verden oder glitten in Schlamm ab aus Verden drei fohbare Ringe in die Wanne. Bevor dieser Verlust bemerkt werden konnte, hatten sie den Weg in die großen Sammelbehälter genommen. Mehrere Arbeiter mußten sich die Mühe machen, den schwarzen dreigen Inhalt zu durchwühlen. Den Schachjuden im Schlamm glückte der Fund und damit auch ein guter Funderlohn.

Alkoholmittel führen ins Justizhaus

Eine 49jährige Frau aus Hamburg hatte zahlreiche Frauen in Südböhen eingekerkert und ihnen ein Heilmittel angeboten, das nach ihrer Angabe lästliche Krankheiten, außer Krebs, heilen sollte. Vor Gericht traten nun 23 Frauen auf, die sich alle als betrogen fühlten, da sich eine Besserung ihres Befindens nach dem Gebrauch der Mittel nicht eingestellt hat. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Justizhaus, das Gericht ließ es bei 2½ Jahren Justizhaus, 500 Reichsmark Geldstrafe und Verlust der Ehrenrechte auf drei Jahre bewenden.

Stahldraht drang ins Gehirn

Wie aus Tonbrenn gemeldet wird, spielten zwei Brüder im Alter von vier und

sechs Jahren mit einem Stahldraht. Dabei traf der ältere Bruder den Vierjährigen so unglücklich mit einem Ende des Drahtes in das Auge, daß der Stahl bis ins Gehirn vordrang. Obwohl der verletzte Junge sofort dem Krankenhaus zugeführt wurde, waren alle Bemühungen, sein Leben zu retten, vergeblich.

Hochkapler als Eismaschine

Einem geriffenen Frauen konnte man jetzt in Eifen den Prozeß machen. Ihm war es unter anderem gelungen, Scheibschuß und Diktiergerät einer Stadtverwaltung zu stehlen. Als „Kriminalfachversteher“, der ein Haus kaufen will, um in Ruhe zu leben und zu dichten, zog er dann durch Westfalen und Hannover. In der Unterführungsbahn verstaubte er nicht weniger als 17 Eisenbleche, 3 Kaffertingen, Gabel, Löffel, Schrauben und Nägel. Mit sechs Jahren Justizhaus ließ ihn das Eiserne Sondergericht abtreten.

Justizhäuser durchbricht Gefängnisbede

Unter verdächtigen Umständen wurde in Wlrow ein Mann verhaftet, der einen Einbruch begangen hat und nach dem Verhör Diebstahl war. Es stellte sich heraus, daß man es mit einem vorbestraften Justizhäuser zu tun hatte. Der Mann wurde ins Gefängnis gebracht, verstand es aber, sich in der gleichen Nacht, nachdem er die Dede seines Gefängnisses durchbrochen hatte, zu befreien und mit einem auf der Straße abgestellten Fahrzeug die Flucht zu ergreifen. Die sofort unternommene Verfolgung mit einem Kraftwagen blieb erfolglos.

Ein Bürgerklub des Celler Rathauses

Das Celler Rathaus ist im Zuge seiner Erneuerungsarbeiten jetzt um ein schönes Ehschließungszimmer bereichert, das von Architekt Bunsel künstlerisch gestaltet wurde. Die Bürgerklub reißt sich würdig der Erneuerung des Rathauses an und bildet eine neue Fieder des Rathauses.

Frauen-Hodenmeister in Wien befestigt

Obgleich die Frauen-Hoden-Elef des Wiener WC durch ihren Sieg in Stuttgart die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, konnte man kaum erwarten, daß sie auch die Anspiel-erfahrung doch weit überlegene Meisterin von Rot-Weiß Berlin 2:1 zur Strecke bringen würde.

Sarbig tänt 1000-Meter-Relief

In der Reihe des Fußballspiels Kriegsmarine - Luftwaffe wurden im Mommentstation der Reichshauptstadt zwei leichtathletische Wettbewerbe abgewickelt. Im Mittelpunkt stand der 1000-Meter-Lauf, den unter zweifacher Wehrfordrührer Kubold Sarbig in der neuen deutschen Rekordzeit von 2:24,9 gewonnen. Die beiden folgenden Teilnehmer waren 18. Juni 1939 aufgestellt deutsche Höchstleistung mit 2:25 wurde, was mit Sarbig um 1/10 Sekunde verbessert. Der folgende 100-Meter-Lauf wurde dem deutschen Doppelmeister Mellerowicz zum Verhängnis. Gleich nach dem Start zog er sich eine Muskelverletzung zu und mußte aufgeben. So kam Sarbig an (SSB, Berlin) in 11,3 Sekunden zum Siege.

Lampert wirft schon 50,38 Meter

Im Rahmen der Prüfungsweitschwerer der Länder für den in 14 Tagen stattfindenden Länderkampf gegen Schweden fanden in Köln auch leichtathletische Bahnwettbewerbe statt, deren Höhepunkt ein Diskuswurf Lamperts (Köln) von 50,83 Meter Weite

Bokaltreffen in Niedersachsen

W. Blumenthal - Bünden 07	3:5
D. Scharfbrüder - W. Blumenthal	1:3
1874 Hannover - W. Blumenthal	1:2
W. Blumenthal - C. G. G. G. G.	2:1
W. Blumenthal - G. G. G. G.	2:4
W. Blumenthal - G. G. G. G.	1:3

Pflichtspiele der 1. Bremer Kreisliga

W. Blumenthal - Bremer 0:2	0:3
W. Blumenthal - Norddeutscher Lloyd	2:2
W. Blumenthal - W. Blumenthal	5:1

Sportfreunde Papenburg - Germania 0:2 (0:0)

In Papenburg trafen sich zwei gleichwertige Gegner. Verr Angriff war gleich im Anfang gefährlich, konnte aber nicht von der Papenburg hintermannschaft immer wieder gestoppt werden. Die Papenburg Schürer spielten zu ungenau, Verr dagegen zeigte einen schönen flachen Fußball, ließ es aber an Tordrüben fehlen. Fünf Minuten nach Halbzeit gelang es dem Verrer Mittelstürmer, im Anschluß an einen Freistoß das Führungstor zu erzielen. Das Spiel wurde lebhafter und im weiteren Verlauf wurde der Verrer Halbzeit verlegt und mußte zeitweilig ausfallen. Papenburg ließ nach und wurde in die Verteidigung zurückgedrängt. In der 70. Minute konnte Verr das zweite Tor erzielen.

Ender Turnverein - Stern 3:0 (1:0)

In einem Freundschaftsspiel trafen sich Sonntag nachmittag die Ortsgruppen ETS und WTS. Stern auf dem Wronspfad 5:5 kam zu einem flotten Kampf, den die Turner auf Grund einer besseren Mannschaffsleistung verdient gewannen. Der Berliner stand im Feldspiel wenig nach, jedoch brachte es seine Anstreiferei nicht fertig, sich erfolgreich durchzusetzen. Zudem wies die Elf mehrere schwache Punkte auf.

Beim Sieger zeichneten sich besonders Klacken, Raje und Balken aus, im Angriff waren Michelsen und Zeipe die besten Kräfte. - Beim WTS. Stern spielten Lorenz, Exter, Springelamp und Peters noch am besten.

Unter der Leitung von Wels standen sich folgende Mannschaften im Kampf um den 2. Stern: Kapp, Klacken, Raje, Balken, Ma, Haan, Krause, Wenzel, Zeipe, Wurps, Michelsen, Köster.

WTS. Stern: Lorenz; Exter, Theelen; Ritter, Peters, Springelamp; Becker, Kolbow, W. Müller, Lohschütz, Lehmann. Beide Mannschaften feierten sich zum Beginn an ein geschlossenes Kampfbewusstsein. Auf beiden Seiten bieten sich eine Reihe von Zorgelegenheiten, die nicht ausgenutzt werden. Besonders das Turner-Schlussspiel erwies sich als äußerst sicher. Erst kurz vor dem Wechse fällt durch ein Eigentor der erste Treffer für ETS, Halbzeit 1:0.

Nach der Pause hat das Tempo erheblich nachgelassen, die Turner verfallen sich leicht Feldvorteile und erhöhen durch Michelsen auf 2:0. Stern kämpft um Verbesserung des Ergebnisses, jedoch erwies sich der Angriff als zu langsam und unentschieden. Wenzel stellt schließlich durch Fladung Mitte des zweiten Durchganges das Endergebnis her.

Deutsche Hodenmeisterhaft

Im Kampf um die Deutsche Hodenmeisterhaft der Männer standen sich in der Reichshauptstadt der Berliner SC und der Weichsel SC, Hannover in der Vorhülfsrunde gegenüber. In einem überaus spannenden Spiel lieferte der Berliner SC mit 0 und führte sich damit die Teilnahme am Endspiel. Wie in Wien, nahm auch in Hamburg das Spiel einen unerwarteten Ausgang, denn in der Vorhülfsrunde der Frauen-Hodenmeisterhaft wurde der favorisierte Harbesfelder HC von den Wirtsbürger Riders mit 2:1 bezwungen. - Das Endspiel, das am 1. Juni ausgetragen wird, betreffen also Wirtsbürger Riders und Wiener WC.

Steller besser als Stach

Mit dem 90-Km-Rundfahrendenrennen in Norden Berlin wurde am Sonntag das neue Rennjahr der Berufs-Stachfahrer eingeleitet. Die Lauende umfanden wieder die Rennstrecke, die einmal zu runden war. Sieger des Rennens wurde, wie schon im Vorjahr, der Nürnbergger Frick Scheller auf „Eppich“-Rad. Auf den nächsten Plätzen folgten der vorjährige Straßenmeister Stach und Hoffmann.

Edna Weicht als Arbeitsmaid

Ein Teil unserer jungen Esensbürgerinnen genügt jetzt im Sommer der allgemeinen Arbeitspflicht. Nachdem im vorigen Jahr schon Mari Serber und Inge Koch sich als tüchtige Maids erwiesen, ist jetzt auch die Deutsche Meisterin Edna Weicht in einem lübeckischen Arbeitsmaiden Arbeitsmaid geworden.

Unter dem Hohetsader

W. Blumenthal - W. Blumenthal, Werlingslohn
Sente letzter Lebensabend vor den Reichspostamt
Kampfen. Anstretten 19:30 Uhr beim Sportplatz.